



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

297 (3.7.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-268177](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-268177)

in Alter v. 26 u.
9 J., evof., wifh.
le Bekanntheit
weier Herren in
uter Position wo.
Donnerstagen
Beaterbräuben u.
al., evof., wifh.
et no 2. R. erfl.
em. Wifhofert, u.
ir. 17 536 an die
eped. 68. Wf.

padhten evfl.
dht.

0 000.— RM.
1 an die Erheb.

Wozars 4 Wf. a.
rima Stammom.
a verfanter
Fr. Wofl.
ariefelbf. 44.
Tel. 200 38.
(47 945 R)

at fchön, Beifch.
hol. Stammom.
a faufen gefucht.
4, 5, 1 Treppe
elephon 200 97
(10 160 R)

hat mehr
vom Leben!

3. Juli 1935,
r. werde ich im
Qu 6, 2, gegen
alltriedungwege
Kawenta Gr. 1.
Campa, ein
Wozars 4 Wf. a.
rima Stammom.
a verfanter
Fr. Wofl.
ariefelbf. 44.
Tel. 200 38.
(47 945 R)

r. werde ich im
Qu 6, 2, gegen
alltriedungwege
Textilwaren,
ap. Kahl.), eine
Abtei vertriebe-
ge.
er an Ort und
ist Ede Part-
eine mit Benin-
abhandelte und
ge.
Wozars 4 Wf. a.
rima Stammom.
a verfanter
Fr. Wofl.
ariefelbf. 44.
Tel. 200 38.
(47 945 R)

r. werde ich im
Qu 6, 2, gegen
alltriedungwege
Wilder, 3 Rabie,
mum, 2 Chofte-
1 Bausfänger,
Registrierfaffe,
Wozars 4 Wf. a.
rima Stammom.
a verfanter
Fr. Wofl.
ariefelbf. 44.
Tel. 200 38.
(47 945 R)

r. werde ich im
Qu 6, 2, gegen
alltriedungwege
Schreibmafchinen,
Barenfchranz, eine
Wozars 4 Wf. a.
rima Stammom.
a verfanter
Fr. Wofl.
ariefelbf. 44.
Tel. 200 38.
(47 945 R)

r. werde ich im
Qu 6, 2, gegen
alltriedungwege
eine. Die Bet-
rimant hat.
Wozars 4 Wf. a.
rima Stammom.
a verfanter
Fr. Wofl.
ariefelbf. 44.
Tel. 200 38.
(47 945 R)

Sozialistenfreisbannier

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Bertrag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3. 14/15. Fernruf: Sammelnummer 364 21. Das „Sozialistenfreisbannier“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 Wf. u. 50 Wf. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.20 Wf. u. 30 Wf. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Wf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Verkäufer entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verbleibt, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingehende Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Früh-Ausgabe A Mannheim 5. Jahrgang MANNHEIM Nummer 297 Mittwoch, 3. Juli 1935

Skrupel und Zweifel herrschen

Frankreich in Erwartung kritischer Tage

Der politische Tag

Wir haben unseren deutschen Kriegsteilnehmern, die nach Frankreich gefahren sind, alle guten Wünsche mit auf den Weg gegeben und wir haben für sie die Hoffnung in unseren Herzen gehegt, daß sie für das, was sie bewegt, das Verständnis des französischen Volkes finden werden. Im Kreise der Kameraden aus dem anderen Graben hat dieses Verständnis nicht gefehlt und auch Herriot hat einige Worte gesprochen, die wir freudig aufhorchend vernommen haben. Aber die französische Presse „schließt quer“ und macht einige Randbemerkungen, die wir, da sie nun einmal gedruckt sind, nicht übersehen dürfen. Sie weist darauf hin, daß Herriot als der Mann, der den französisch-sowjetrussischen Pakt abgeschlossen hat, sehr wenig Recht gehabt habe, solche Worte zu sprechen. Das ist eine für Herriot und für Frankreich bittere Wahrheit. — Und wir bedauern es sehr, daß es, wenn man die Dinge so betrachtet, so wenige Politiker in Frankreich gibt, die uns unbefangenen gegenüber treten können.

Die Sitzung des Ministerrats

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

apd Paris, 2. Juli. Im Ministerrat am Dienstag hat Ministerpräsident Laval über die außenpolitische Lage Bericht erstattet. Unter Bezugnahme auf die Aussprache im Unterhaus hat er seine Kollegen über die Entwicklung des italienisch-abessinischen Konflikts unterrichtet und erneut die Neutralität Frankreichs betont. Er hat mitgeteilt, daß gegenwärtig zwischen Frankreich und Italien offizielle Besprechungen auf diplomatischem Wege im Gange sind, um die bestmögliche Lösung des Streitfalles zu finden. Marineminister Pictri hat über die Pilotenmänner bei Vrest Bericht erstattet und auf die ausgezeichnete Verfassung der französischen Kriegsmarine hingewiesen, aber gleichzeitig die Notwendigkeit unterstrichen, die Bemühungen um den Ausbau der Linienflotten fortzusetzen. Der übrige Teil des Ministerrats war innerpolitischen Fragen gewidmet. Der Pensionsminister stellte mit, daß die Regierung sofort eine Untersuchung über Mißbräuche bei Pensionen einleiten und diese Mißbräuche abstellen werde. — Finanzminister Reginier hat inzwischen die ersten Sparmaßnahmen ausgearbeitet. Sie werden am kommenden Samstag endgültig fertiggestellt und in der kommenden Woche von den zuständigen Ministern geprüft werden. Die endgültigen Maßnahmen werden jedoch erst nach dem Nationalfest, und zwar am den Ministerrat am 16. Juli bekanntgegeben werden.

wahrscheinlich, um den französischen Bürgern die Freude an dem Fest des 14. Juli nicht zu verderben.

Ministerpräsident Laval erklärte nämlich vor einigen Tagen, daß die Regierung die Absicht habe, alle Bürger zu ihren Bemühungen um die Gesundung der Staatsfinanzen heranzuziehen. Er hat das historische Wort geprägt: „Alle Bürger müssen gleich unzufrieden sein.“

Der 7. und 14. Juli zwei gefährvolle Tage

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

apd Paris, 2. Juli. Die innerpolitische Lage wird von Tag zu Tag gespannter. Die Ankündigung, daß am 7. Juli das „Feuerkreuz“ unter dem Triumphbogen am Colosseum aufmarschieren und acht Tage später, am nationalen Feiertag des 14. Juli, die gemeinsame Front, in der alle Linksparteien von den Kommunisten bis zu den Radikalsocialisten vertreten sind, in Paris und allen Städten und Dörfern des Landes Umzüge veranstalten werden, um ihre Treue zur Republik zu bekunden, hat die verantwortlichen Kreise Frankreichs mit großer Sorge erfüllt.

finanzen durchlaufen seit dem gestrigen Tage die Stadt. Diese Gerüchte haben in den interessierten Kreisen starke Beunruhigung und eine Rentenbaisse hervorgerufen. Andererseits scheint die Postverwaltung mit einem Generalfreist zu rechnen, denn sie hat die in den letzten Monaten infolge der Einrichtung des automatischen Telefonverkehrs in den Ruhestand versetzten Telefonistinnen benachrichtigt, daß ein Teil von ihnen Aussicht auf Neueinstellung habe für den Fall, daß sie sich bei einem etwaigen Generalfreist der Postangestellten der Postverwaltung zur Verfügung stellen.

hat die Absicht geäußert, das Amt eines Präsidenten der Partei niederzulegen, um gegen die gegen die Regierung gerichtete Agitation Daladiers zu protestieren. Dadurch würde auch die Regierung selbst in eine sehr heikle Lage kommen, da ihre parlamentarische Basis damit stark erschüttert würde.

Die wildesten Gerüchte über den angeblichen Inhalt der Notverordnungen der Regierung zur Sanierung der Staats-

Stark beunruhigt hat auch die Haltung Herriots, der auf die Radikalsocialistische Partei nur noch schwachen Einfluß hat. Herriot

Ministerpräsident Laval erklärte auch am Montag wieder, daß er entschlossen sei, die Ordnung aufrechtzuerhalten und hierzu auch die Mittel habe.



Brandenburgisches Kreisturnfest im Reutlinger Stadion. Das Turnfest des Kreises Brandenburg der T. fand im Reutlinger Stadion vor 15 000 Zuschauern seinen Abschluß. Unser Bild zeigt Turner bei ihren Vorführungen.

fallen“ herbei und rettete Befahrung, Flugzeug und Post. Inzwischen hatte das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ über der Stelle gekreuzt, an der das Flugzeug auf die Wellen niedergehen mußte, und wies so dem Dampfer den Weg. — Deutsche Männer, die deutsche Verkehrsmittel zu Wasser und in der Luft führen, haben so zusammengewirkt, daß das Gut, das ihnen anvertraut wurde, auch an das

Ziel gelangt, für das es bestimmt war. — Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat in unzähligen Fahrten über den Ozean die Zuverlässigkeit deutscher Führung und deutscher Technik bewiesen, den gleichen Ruf der Zuverlässigkeit wird sich bald auch der deutsche Ueberseeepostverkehr nach Südamerika erwerben. Dafür bürgen die Männer, die ihn leiten.

Er hat in einer öffentlichen Erklärung die Verbreiter von falschen Gerüchten zum letzten Male verwahrt und angekündigt, daß er gegebenenfalls auch vor Gewaltmaßnahmen nicht zurückschrecken werde. Ohne Zweifel stehen für die Regierung schwere Tage bevor. Der Polizeipräsident hat zusammen mit den Militärbehörden von Paris bereits die Maßnahmen geprüft, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen werden müssen. Diese Maßnahmen werden sicher umfassender sein als alle die, die bei außerordentlichen Gelegenheiten in den letzten Jahren getroffen worden sind.

Man geht in der Annahme nicht fehl, wenn man behauptet, daß Paris in den Tagen des 7. und des 14. Juli einer im Belagerungszustand befindlichen Stadt gleichen wird.

Von einem kleinen Zwischenfall können schwere Ereignisse abhängen. Denn der Franzose ist mehr Meister im Improvisieren als im systematischen Vorbereiten. Darum gibt es andererseits aber auch nicht wenige, die voraussetzen, daß alles ruhig verlaufen werde, weil die Rechte und die Linke im voraus ihre Position kennen werden und die Regierung reichlich Zeit habe, vorbeugende Maßnahmen zu treffen.

Eine echt bolschewistische Roheit

Kanadische Kommunisten prügelten einen Polizeihauptmann zu Tode

Montreal, 3. Juli. In Regina im Staate Saskatchewan kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Kommunisten. 3000 streikende Arbeiter hatten ihr Arbeitslager in Britisch-Kolumbien verlassen und wollten in der Hauptstadt Ottawa demonstrieren. Sie haben bereits die Reise nach Ottawa angetreten und waren bis nach Regina, einem rund 1000 Kilometer von Britisch-Kolumbien entfernten Eisenbahnknotenpunkt gekommen. Dort gingen die Polizisten zu Pferde und zu Fuß gegen die Demonstranten vor. Die Demonstranten leisteten Widerstand und bewarfen die Polizei mit Steinbrocken und anderen Wurfgeschossen. Ein Polizeihauptmann wurde von der Menge ergriffen und mit Stöcken zu Tode geprügelt. 50 weitere Personen wurden verletzt. Die britischen Schulleute zerstreuten schließlich die Demonstranten und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Die Ruhe und Ordnung konnte später wieder hergestellt werden.

Sowjetflugzeug mit elf Insassen verschollen

Chabarowsk, 3. Juli. Die Sowjetfliegerei ist von einem neuen schweren Unglück betroffen worden. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist das sowjetrussische Wasserflugzeug „L 840“, das bereits am 26. Juni von Alexandrowsk auf der Insel Sachalin nach Chabarowsk abgeflogen war, um dort auf dem Amur zu wasserten, verschollen. An Bord des Flugzeuges befanden sich außer der dreiföpfigen Besatzung acht Fluggäste. Vier Flugzeuge, die im Tatarsund, der Wasserstraße zwischen Sachalin und dem Küstengebiet liegen, sind zur Suche ausgesandt. Man glaubt, daß der Flugzeugführer Swjatoslaw, der ein erfahrener Flieger sei, im dichten Nebel habe notwasserten müssen.

Schnell das Interessanteste

Jackie Coogan soll zahlen. Die Gattinnen der Männer, die zusammen mit Jackie Coogan in jenem Unglücksauto fuhren, mit welchem auch Jackies Vater tödlich verunglückte, haben Jackie Coogan auf Schadenersatz in Höhe von 250 000 Dollar verklagt, weil das Unglück mit seinem Privatauto geschah.

Flugverkehr schadet Erdbeeren? In Wien mußte allen Ernstes die Frage eines Gärtners abgewiesen werden, der behauptet hatte, daß durch einen Flugplatz, der in der Nähe seiner Erdbeerbeete angelegt worden war, der Ertrag der Beete erheblich nachgelassen habe.

Es kann nicht sinken. In einigen Tagen läuft in San Francisco ein Schiff vom Stapel, das mit 25 wasserdichten Schotten so konstruiert wurde, daß es unmöglich sinken kann. Es soll als Lazarettschiff bei „gegebener Gelegenheit“ Verwendung finden.

Väterchen Liebesgabe. Ein Bäcker in Bergschichte von einem Ausflug seinem zehnjährigen Kind einen festverschlossenen Karton nach Hause. Beim Öffnen schoß eine Giftschlange hervor, die die Mutter noch rechtzeitig töten konnte. Immerhin hat sie Anzeige wegen Mordversuchs gegen den Vater erstattet.

15 Jahre unvorwörtlich — 3 Tage verheiratet! In Vermont (England) ging nach dreijähriger Dauer eine Ehe in die Brüche, der eine 15jährige Verlobungszeit voranging. Ursache: Er wollte am Samstag das Geld nicht abgeben.



Das neue Münzwesen Vorder- und Rückseite der neuen 5-Markstücke; die Vorderseite der Münze trägt das Bildnis des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg. Weltbild (M)

Hermann Jung:

Sowjetrußland mit und ohne Maske

Copyright by Ludwig Wolffbrandt Berlin-Charlottenburg 5

14. Fortsetzung

Das Gespenst der „Weißen“

Man schätzt die Zahl der Emigranten heute auf etwa eine Million. Vielleicht sind es auch mehr. So genau läßt sich das nicht feststellen, wie ja auch die Zahlen für innerrussische Verdätnisse sehr mit Vorsicht aufzunehmen sind, besonders, wenn sie als amtlich herausgegeben werden. Etwa die Zahlen über den Schulbesuch,

über zur Verfügung stehende Betten in Krankenhäusern, über die sozialen Einrichtungen, weil in all diesen Punkten ja der Wunsch der Vater des Gedankens ist und niemand kommt, der das Gegenteil beweisen kann.

Aber zurück zu den Emigranten. Man hat vielfach angenommen, sie hätten den Kampf gegen die roten Nachhaber aufgegeben. Weit ge-

fehlt. Neuerdings stehen sie wieder bereit, im rechten Augenblick loszuschlagen, und zwar im Bunde mit Japan. Es handelt sich da vor allem um die Reste der weißrussischen Armee, die in der Mandchurei von neuem organisiert wird. Das Geld wird von kapitalträchtigen Ausländern gestiftet, an deren Spitze der englische Petroleummagnat Peter Deterding steht, der bekanntlich eine Kusine zur Frau hat und heute wohl das größte in einer Hand befindliche Kapital verwaltert, das man mit vier Milliarden nicht zu hoch schätzt. Wenn Peter Deterding auch nicht der Besitzer dieses Kapitals ist, so stehen ihm doch unbeschränkte Geldmittel zur Verfügung, und er war ja auch der Finanzier der übrigen Armeen, die nach der Revolution gegen die rote Armee zu Felde zogen. Die Emigranten haben eine sogenannte nationale Arbeiterpartei gegründet, die viel Ähnlichkeit mit dem Faschismus hat und an deren Spitze ein gewisser Anastasius Boniatsky steht, dessen Ziel es ist, die roten Nachhaber zu jagen und den Aufbau Rußlands dadurch zu ermöglichen, daß er das Privateigentum zurückgibt. Boniatsky hofft, wie alle Weißrussen, auf den Ausbruch eines russisch-japanischen Krieges. Die Konzentration der russischen Nachmittel in Blablowost richtet sich also nicht nur gegen Japan, sondern auch gegen die Weißrussen, die nichts zu verlieren, aber alles zu gewinnen haben.

Im übrigen treibt Rußland wieder einer Hungersnot entgegen, wie es sie zuletzt im Sommer 1933 erlebt hat, die viele Millionen Menschen forderte. Die anhaltende Dürre in der Ukraine stellt eine auskömmliche Ernte in Frage, und die Sperrung des freien Provierkaufs in den Städten ist das sicherste Vorzeichen einer bevorstehenden Katastrophe. Dazu kommt, daß es durchaus nicht in allen Kollektivkassen klappt, es sei, weil die maßgebenden Stellen aus Faulheit oder Untuilen nicht mitmachen, es sei, daß die Korruption in den verschiedenen Gobietsen wieder tolle Blüten treibt. Sie haben von der letzten großen Korruptionsaffäre in Kiew gehört, wo jüngsten einiger weniger Parteibonzen riesigen Mengen von Lebensmitteln verschoben wurden. Die Bonzen stecken das Geld ein, lebten selbst herrlich und in Frieden, behängten ihre Frauen mit Perlen und Diamanten, mit Gold und Silber, bis die GPU ein Exemplar statuierte. Aber die Lebensmittelkassaden wanderten in die Städte und wurden dort zu unerhörten Preisen verkauft. Denn es ist ja bekannt, daß in Moskau und anderen russischen Städten Lebensmittel genug zu haben sind. Nur kann sie der gewöhnliche Sterbliche nicht kaufen. Er darf sie sich höchstens durch Schaufenster ansehen.

Im übrigen sind es die Kollektivbauern leid, für Hungerlöhne zu schuften. Für ein Pud Getreide (16,5 Kilo) erhalten sie 25 Kopeken, während sie selbst das schlechteste Brot mit fünf Rubel pro Kilo bezahlen müssen, das man ihnen auf Brotkarten zuteilt. Den Gewinn stecken die Bonzen ein.

Hand in Hand mit der Korruption und der Verschwendung der Lebensmittel gehen die Niesendiebstähle auf den Gassen. Das ganze Bisse einfach verschwinden, ist keine Seltenheit, und die Bonzen bedienen sich bei diesen Niesendiebstählen der verwahrlosten Jugendlichen, die ja — wie es so schön in den amtlichen Berichten heißt — zum größten Teil in Anstalten untergebracht sein sollen, die aber in Wirklichkeit vor Hunger trepiieren und zu Hunderttausenden auf Schiffe verladen und enttarnt wurden. Wenn dann etwas herauskommt, dann bedanken die Bonzen ihre reine Wette, und die Horden werden an die Wand gestellt. Es kommt ja wirklich auf ein Duzend Menschenleben nicht an. Aber in Kiew kam die GPU doch hinter die wahren Drahtzieher, und es wurde einmal gründlich geklärt. Das verriet die GPU überhaupt, wenn sie auch sehr oft an den Verfehrten gerät. Die Hauptsache ist ja, wenn Exemplar statuiert sind.

(Fortsetzung folgt.)

Am 6. Juli Grundsteinlegung der Schwarzwaldjugendherberge

Karlsruhe, 2. Juli. Der Gau Baden im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen hat mit dem Bau einer Großjugendherberge am Titisee begonnen. Am Samstag, dem 6. Juli d. J., abends 5 Uhr, wird die feierliche Grundsteinlegung durch den badischen Minister des Kultus und Unterrichts, Dr. Otto Wacker, erfolgen. Bei dieser Gelegenheit werden Minister Dr. Wacker und Gebietsführer Kemper sprechen. Die Jugendherberge selbst wird mit etwa 120 Betten und weiteren achtzig Waffenlagern dem großen Zustrom jugendlicher Wanderer zu einem der schönstegelegenen Punkte des Schwarzwaldes genügend Rechnung tragen.



Bild: Jung-Wolffbrandt

Ein Gemütskranke in Titisee auf dem Markt

HB-Bildstock

Rasche Hilfe bei einer Notwasserung

Die „Westfalen“ und „Graf Zeppelin“ helfen dem Dornier-Wal „Tornado“

Berlin, 2. Juli. Auf wie sorgfältige Weise der Flugsicherungsdienst der Deutschen Luft-Hansa auf der schwierigsten aller Luftwertstrecken, nämlich dem Transozean-Abchnitt des Luftpostdienstes Deutschland—Südamerika, arbeitet, zeigt deutlich ein Vorfall, der sich aus dem letzten Postflug Südamerika—Europa ereignete.

Am Samstagnachmittag startete vom Motorschiff „Schwabenland“, das zurzeit in der Nähe der Insel Fernando Noronha stationiert ist, der Dornier-Wal „Tornado“ zum Flug nach Bathurst in Britisch-Gambien an der Küste Westafrikas. Bereits in der ersten Morgenstunde des Sonntag meldete das Flugboot, daß der Kühler des hinteren Motors leer geworden sei. Auf diesen Funkpruch hin nahm die „Schwabenland“ sofort Kurs in der Richtung auf „Tornado“, der seinen Flug mit einem Motor fortsetzte. Erst um 6 Uhr sah sich Flugkapitän Blume genötigt, zu einer Notwasserung anzusetzen, die glatt durchgeführt wurde. Nachdem diese Handlung funktentelegraphisch dem vor Bathurst liegenden zweiten Flugstüppunkt „Westfalen“ mitgeteilt worden war, setzte sich dieser in Fahrt, während zwischen dem gewässerten Flugboot und dem Dampfer ständia Funkprüche gewechselt wurden. Da das Luft-

schiff „Graf Zeppelin“ sich gerade auf einer seiner planmäßigen Fahrten nach Südamerika befand, nahm es ebenfalls Kurs auf das Flugboot, erreichte es in der Nacht zum Dienstag und blieb solange in seiner Nähe, bis der Dampfer „Westfalen“ austauchte und um 23 Uhr Post, Befahrung und auch das Flugboot wohlbehalten an Bord nehmen konnte. Die für Europa bestimmte Postsendung wurde unverzüglich auf das an Bord der „Westfalen“ befindliche Flugboot übernommen und dieses zum Weiterflug nach Bathurst gestartet. Die durch die Notwasserung verlorene Zeit dürfte zum größten Teil auf der Strecke Bathurst—Las Palmas—Sevilla—Stuttgart wieder aufgeholt werden. Mit dem Eintreffen der Sendungen ist am Mittwoch zu rechnen.

Der Zwischenfall des „Tornado“ beweist, wie gut gesichert der Transozean-Luftpostdienst der Deutschen Luft-Hansa ist, denn dank der vorbildlichen Funksausrüstung und des Zusammenwirkens der Flugstüppunkte — in diesem Falle auch des „Graf Zeppelin“ — befanden sich Flugboot und Befahrung keinen Augenblick in Gefahr. Es hat sich auch erneut gezeigt, daß der in diesem Dienst verwandte Flugboottyp durchaus hochseefähig ist.

Jud Lewy spielt den alten Pg.

Der Gipfel der Frechheit — Der jüdische Denunziant wandert ins Rittchen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 2. Juli. Ein geradezu einzigartiger Fall jüdischer Frechheit wurde am Dienstag vor dem Berliner Schöffengericht verhandelt. Der Jude Fritj Lewy, der in der Krefelderstraße in Untermiete wohnte, war im vergangenen Herbst aus seiner Wohnung ausgezogen und hatte nach seinem Wohnungswechsel an die vorgelegte Behörde seines früheren Vermieters einen Brief geschrieben, in dem er die gemeinsten Beschuldigungen vorbrachte. Der Vermieter G., der nebenbei die Portierstelle dieses Wohnhauses innehatte, wurde in diesem Brief beschuldigt, einen Kriegsschädigten aus seiner Stelle verdrängt zu haben. Außerdem schrieb Lewy weiter, daß die Ehefrau seines früheren Vermieters „sogar bei Juden eine Auswärtsstelle angenommen“ habe.

Der Jude Lewy schrieb dann wörtlich weiter: „Wir alten Pgs. sehen uns gezwungen, gegen derartige Volksgenossen vorzugehen. Für solche Leute haben wir nicht jahrelang gekämpft.“

Nach dieser einzig dastehenden Frechheit spricht Lewy zum Schluß die Drohung aus, „die Sache durch die Partei regeln zu lassen, falls der Vermieter G. nicht binnen 14 Tagen aus dem Staatsdienst entlassen ist.“

Lewy war schlau genug, unter seinen frechen Lügenbrief nicht seinen Namen zu setzen. Er schrieb in bewußter Täuschung der Behörden als Unterschrift: „Die Mieter des Hauses Krefelderstraße.“

Ganz abgesehen davon, daß die Tatsache, daß sich ein Jude als alter Kämpfer ausgibt, eine ganz ungläubliche Frechheit darstellt, sind aber auch die Anschuldigungen Lewys gegen seinen früheren Vermieter völlig aus der Luft gegriffen. So wurde in der Verhandlung beispielsweise festgestellt, daß der besagte Kriegsschädigte, den der Vermieter G. angeblich um seine Stellung betrogen habe, überhaupt nicht existiert. Lewy hat nun Gelegenheit, über sein „altes Kämpferdasein“ gründlich nachzudenken und vor allem auch Betrachtungen darüber anzustellen, wozu es führen kann, wenn ein Jude die jüdischen Merkmale seiner Rasse allzusehr hervorhebt.

Das Gericht verurteilte ihn zu zehn Monaten Gefängnis. Den diesen anderen Lewys, von denen es in Deutschland noch eine große Anzahl gibt, soll dies zu ersten Warnung dienen.

Baden

Reichsfestspiele Heidelberg

Heidelberg, 3. Juli. Am Montagmittag fand im „Europäischen Hof“ in Heidelberg in Anwesenheit des Geschäftsführers des Reichsbundes der Deutschen Freilicht- und Volksschauspieler, Oberfeldmeister Kirchner (Berlin) und des Oberbürgermeisters der Stadt Heidelberg, Va. Dr. Reinhaus, sowie in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Partei und Staat eine Sitzung statt, in der der Geschäftsführer des Reichsbundes ein eingehendes Referat über die Werbung der Reichsfestspiele in Heidelberg hielt.

An der sich anschließenden Aussprache beteiligten sich Vertreter der Gliederungen der NSDAP, der Reichsbahndirektion, der Reichspost und des badischen Kultusministeriums. Der Oberfeldmeister der Thingspiele auf dem Heiligen Berg, Staatschauspieler Lothar Müthel, berichtete eingehend über das Thingspiel, das demnächst auf dem Heiligen Berg seine Uraufführung erleben wird.

Pfalz

Schaden durch Blitzschlag

Frankenthal, 3. Juli. Bei dem über der Stadt niedergegangenen Gewittersturm schlug der Blitz in ein freistehendes Einfamilienhaus in der Wormser Landstraße ein und verursachte erheblichen Schaden. Das Haus wurde teilweise abgedeckt. Der Blitz fuhr durch sämtliche Räume. Personen wurden nicht verletzt.

An einem Neubau in der Weidenheimer Straße wurde der Stribel abgedeckt. In der Bemerkung wurde starker Schaden angerichtet.

Die Schiffbrücke wieder in Ordnung

Speyer, 3. Juli. Die neuerlichen Beschädigungen der Schiffbrücke wurden im Laufe des Samstag abgehoben, so daß der volle Verkehr wieder aufgenommen werden konnte.

Südpfalzer beim Reichsautobahnbau

Landau, 3. Juli. Den Bemühungen des Arbeitsamtes ist es zu danken, daß 60 bisher erwerbslos gebliebenen aus Stadt und Kreis Landau bei den Bauarbeiten der Reichsautobahn in dem Bauabschnitt zwischen Wabreuth und Münden untergebracht werden können.

Hitzschlag

Wertesheim, 3. Juli. Der bei dem Landwirt Philipp Göbel in Cuirnheim bedienstete 22 Jahre alte Dienstknecht Fritz Müller wurde beim Weinberghaden von einem Hitzschlag befallen; er verlor das Bewußtsein und mußte in das Krankenhaus Frankenthal gebracht werden.

Der Fall Duttenhofer

Das Plädoyer des Verteidigers

Karlsruhe, 3. Juli. Im Prozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Duttenhofer aus Bruchsal vor der Großen Strafkammer ergriff am letzten Verhandlungstag der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Frank, das Wort zu seinem Plädoyer, für das er den ganzen Tag in Anspruch nehmen wird.

Dr. Frank schilderte eingangs die Vorgeschichte des Prozesses, wie sie sich ihm darstellte; er lernte D. schon während des Krieges kennen, den er als Persönlichkeit und als Bewunderung für seine Leistungen, die er als verhältnismäßig alter Mann während der Strapazen des Krieges gezeigt habe, stets im Gedächtnis behalten habe.

Schwere Geschichtstage haben wir miteinander erlebt, der schwerste aber steht und deutet bevor. Herr Staatsanwalt, Sie haben barie und unbarbarische Worte für den Angeklagten gebraucht und gesagt, daß er aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen werden müsse, und der Angeklagte wie ich haben diese Worte mit Bewegung vernommen. Ich habe mir in meinem Innern geschworen, das Wenstmögliche zu tun, ihm seine Ehre und seinen Namen wiederzugeben.

Martyrer oder Gauner?

Das war die Debatte in diesem Kampf gegen Dr. D., aber wobei das eine noch das andere trifft auf ihn zu. Er ist ein Mann wie wir mit allen Schwächen und Fehlern. Weiter nannte man ihn den großen Sohn Bruchsal — er hat auch das von sich aus persönlich nie behauptet, wenn er auch allerdings in Bruchsal eine Rolle gespielt hat.

Der Verteidiger schilderte sodann die politische und gesellschaftliche Vergangenheit des Angeklagten, und kam in diesem Zusammenhang auf die Hebe gegen seinen Klienten zu sprechen, die seine Feinde und besonders unter ihnen Schwanninger einfließen hätten. Dieser sei der böse Neophit der Zeugen gewesen — aus persönlichem Haß gegen den Angeklagten, der ihn vor einigen Jahren zur Zwangsversteigerung gezwungen hatte.

Prinzipiell, so fuhr Dr. Frank fort, will ich mich nun mit den Gutachten des Sachverständigen befassen, denen ich eins zuerkenne:

Genauigkeit und peinliche Ausführlichkeit: große Bedenken aber habe ich gegen seine Methode, die ich nicht anerkennen kann.

Der Verteidiger befahte sich danach mit den Hauptanklagepunkten: der Höhe der Gebühren und der Fahrkosten. Er führte mehrere Beispiele aus fremder Praxis an, um zu beweisen, daß man nicht sinnlich bei der Beurteilung der Gebühren sein dürfe. Wichtig und ausschlaggebend sei die Zeit des Wirtschaftes, wo man noch keinen Einblick in die Ver-

Erweckung des nordischen Gedankens

Die Arbeit der Nordischen Gesellschaft in Baden

Karlsruhe, 3. Juli. Was es vor noch nicht langer Zeit nur einen kleinen Kreis Deutscher, vorwiegend Kaiser, die die Wunderwelt des Nordmeeres, der skandinavischen Berge und Fjorde, der zehntausend Seen Finnlands mit ihrem unvergleichlichen landschaftlichen Zauber kannten, so bilden die nordischen Länder heute das bevorzugte Ziel der Tausenden und Abertausenden durch die Organisation „Kraft durch Freude“ Erholung Suchenden. Und es sind gerade wir Süddeutschen,

auf die die skandinavische Welt starke Anziehungskraft ausübt. In derselben Linie liegt die zunehmende Wertschätzung nordischer Kunst und Literatur und die Aufknüpfung vielfeltiger Beziehungen zwischen unserer Heimat und den nordeuropäischen Ländern.

Man wird in dieser Hinsicht zum nordischen Kulturkreis keine Zufälligkeiten einer Zeitströmung sehen dürfen, sondern eine zu-

nächst rein gefühlsmäßige Rückkehr zu den Quellen unseres völkischen Seins, die zugleich eine natürliche Reaktion auf die Ueberhöhung der west- und südeuropäischen Kultur, in der die vergangenen Generationen befangen waren, darstellt. Wenn sich die nordische Völkerfamilie mit ihren vielen Wechselbeziehungen in der Geschichte und ihrer verwandten Sprache heute ihrer Zusammengehörigkeit wieder bewußt wird, so hat die Forschung in neuester Zeit so viele überraschende Zeugnisse des gemeinsamen Ursprungs in Brauchtum und Trachten von Skandinavien bis in unsere badische Heimat herunter festgestellt, daß man eine organische Entwicklung in all diesen Erscheinungen deutlich erkennen kann.

Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl wird in unseren Tagen politisch verhärtet unter dem Ansturm aller Mächte des Verfalls und des Niederganges gegen die nordischen Völker, die in der Geschichte stets den Ausgangspunkt und das Kraftzentrum der Kultur der weißen Rasse gebildet haben.

Wie sehr die Angehörigen der nordischen Völkerfamilie aufeinander angewiesen sind, legte der badische Reichsstatthalter in einer Sitzung der Nordischen Gesellschaft dar.

Das Bündnis Frankreich — Tschechoslowakei — Rußland steht in ausgesprochener Kampfstellung gegen den nordischen Kulturkreis.

Man muß durchaus die Möglichkeit ins Auge fassen, daß sich aus ihm ein bolschewistischer Bund, die reinste Verkörperung der Internationalen, entwickelt, der alle Kräfte mit Einschluß der farbigen Völker gegen die kulturschöpferische nordische Art mobilisiert.

Darum muß die Arbeit der Nordischen Gesellschaft, die die Verlebenbung des nordischen Gedankens zum Ziele hat, einen ganz breiten Raum einnehmen. In ihr müssen alle Kräfte gegen das Chaos, den Weltbolschewismus, wacherüttelt werden. Niemand kann daher sagen, wir in Baden hätten etwa mit den nordischen Staaten nichts Gemeinsames. Der nordische Kulturkreis schließt Süddeutschland ein, er beginnt am Alpenkamm.

Die der Geschäftsführer der Nordischen Gesellschaft Adolf Schmidt berichtete, hat die Nordische Gesellschaft in Baden bereits festen Fuß gefaßt. Es bestehen eine Reihe von Ortsgruppen, die besonders in nordbadischen Städten einen guten Mitgliederbestand aufweisen.

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer schilderte die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Baden und den nordischen Ländern, die durchaus ausbaufähig sind.

Ministerialdirektor Frank legte dar, daß ein einseitig geregelter Schüleraustausch zwischen den süddeutschen und den nordischen Ländern angebahnt sei. In diesem Jahre werden erstmals württembergische Schüler ausgetauscht. Im nächsten Jahr soll der Schüleraustausch planmäßig ausgebaut werden. An mehreren badischen Schulen wird ein reger Schüler- und Lehrerbriefwechsel, der sich bis nach Finnland hinauf erstreckt, gepflegt. Der NS-Lehrerbund führt Reisen von Lehrern in die nordischen Länder durch. Von der Karlsruher Technischen Hochschule haben bereits 15 Studenten und 10 Professoren eine Fahrt nach Norwegen unternommen. Ledigens besteht an der Hochschule eine Vereinigung von norwegischen Studenten. Von der badischen Schulverwaltung wird alles getan, um die Beziehungen noch enger zu gestalten.

Der Musikreferent des Kreises und der Stadt Karlsruhe, Lautsch, teilte mit, daß ein nordisches Musikfest vorgesehen sei. Es sei daran gedacht, das Reichsinfoniorchester im Herbst einzusetzen, um nordische Musik darzubieten.

Der Reichsstatthalter gab abschließend das Arbeitsprogramm der Nordischen Gesellschaft für die nächsten Monate bekannt: Der Sommer soll in der Hauptsache organisatorischen Arbeiten gewidmet sein. Der nordischen Literatur sei, wie sie dies verdiene, in größerem Umfang Eingang zu verschaffen. Die Presse müsse die Arbeit der Nordischen Gesellschaft weitestgehend unterstützen. Für das Winterhalbjahr sei die Einsetzung von Rednern eine Hauptaufgabe.

Sessen

Verkehrsunfälle am laufenden Band

Biernheim, 3. Juli. Hier mehren sich die Verkehrsunfälle, die meistens durch Nichtbeachtung der Vorschriften der Reichsstraßenverkehrsordnung entstehen. Im letzten Augenblick verfuhr immer noch der Radfahrer, das Fußruder usw. vor dem herankommenden Auto über die Straße zu kommen. So auch Montagabend an der Straßenkreuzung Adols-Hitler, Saarstraße—Wepzasse, wo ein Auto einem Heuwagen auswich, aber dahinter noch schnell ein Fuhrmann mit Pferden vorbei wollte. Das entgegenkommende Auto fuhr auf das Trottoir an der „Alten Pfalz“, verletzte einen Radfahrer und demolierte dessen Fahrrad. Mittags fuhr in der Adols-Hitler-Straße ein Lieferwagen einen Radfahrer an, ergriff ihn mit dem Kotflügel, wodurch der Radfahrer erhebliche Verletzungen erlitt und ins Krankenhaus gebracht wurde. Mehr Achtsamkeit ist schon erforderlich, um derartige Unfälle zu vermeiden.

Die NSB-Kinder zurückgekehrt!

Biernheim, 3. Juli. 32 Biernheimer Buben und Mädels waren vier Wochen in Erholung im Bogelsberg und kamen gestern wieder zurück, wo sie an der Bahn durch NSB-Geschäftsführer Va Stoerk empfangen und herzlich begrüßt wurden. Sie haben alle prächtig aus und sind voll des Lobes über all das, was sie erlebt und wie sich unsere Volksgenossen im Bogelsberg um sie gesorgt haben. Sie danken es ihnen allen aus frohen Kinderherzen.

Eine jüdische Debisensünderin

Frankfurt a. M., 3. Juli. Die 56jährige, aus dem Elsaß gebürtige Ehefrau Bertha Klefe führte jahrelang in Frankfurt das ihrem nach dem Auslande geschiedenen Ehemann gehörende Damenkonfektionsgeschäft, bis vor einigen Monaten unter dem Verdacht der Debisensünderin ihre Verhaftung erfolgte. Inzwischen hatte sie sich wegen unläuterer Preisberechnungsmethoden vor dem Einzelrichter zu verantworten, der sie zu zwei Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilte.

Rundmehr stand die jüdische Geschäftsfrau K. vor der zweiten Strafkammer, die sie wegen fortgesetzten Vergehens gegen die Devisenordnung zu zwei Jahren Gefängnis und 10 000 RM Geldstrafe verurteilte. Es konnte festgestellt werden, daß die Angeklagte ein Guthaben von 71 000 französischen Franken bei ihrem Bruder der Reichsbank nicht anbot, obwohl sie genau die Bestimmungen kannte. Sie selbst gab zu, über 10 000

Franken verfügt zu haben, die sie ihren Kindern zugute kommen ließ. Dieser Betrag sei jedoch in Deutschland verbraucht worden. Aber selbst wenn dies der Fall war, mußte sie auch hierzu die Genehmigung einholen. Es konnte nicht geltend gemacht werden, daß es sich hier um eine Scheinbuchung handle, denn die Frau bekam von ihrem Bruder einen Kontoauszug geschickt, der

in einem Umschlag in ihrem Schlafzimmer gefunden wurde. Die schwerste Verletzung der Angeklagten bestand aber in der Verschleierung von Genehmigungen zu Zinszahlungen in französischen Franken zugunsten von Verwandten, die ihr angeblich Darlehen gewährt hatten. Es wurden Zinsen für Darlehen in Höhe von 36 000 RM verlangt, während die Darlehen jedoch nur 32 000 RM betragen. Die Zinsen wurden mit 12 und 9 Prozent angegeben, während sie sich in Wirklichkeit jedoch nur auf 5 Prozent beliefen.

Schwere Gewitterschäden in der Westpfalz

Pirmasens, 3. Juli. Das schwere Gewitter, das von einem orkanartigen Sturm begleitet, niedergegangen ist, hat allenhalben sehr schweren und umfangreichen Schaden angerichtet, der besonders in den Gärten an den Obstbäumen und auf den Feldern festzustellen ist. Zahlreiche alte Bäume, vor allem an den Chaussees, wurden teils stark beschädigt, teils vollständig entwurzelt; so daß die Straßen mit Abwehr überfüt waren, wodurch der Verkehr zeitweilig stark behindert wurde. Die Obstternte ist teilweise völlig vernichtet. Besonders empfindlich waren die Störungen im Telefonbetriebe: Innerhalb des Stadtgebietes wurden viele Leitungen zerstört und auch Fernleitungen erlitten beträchtlichen Schaden. So fürzte zwischen Rodalben und Weibermühle ein schwerer Baum über die Straße und riß sämtliche

Drähte der nach Kaiserlautern führenden Telefonleitungen durch. Der gesamte Telefonverkehr in dieser Richtung war bis gestern morgen vollständig unterbrochen. Auf der Strecke von Pirmasens nach Erlersbrunn sind auf viele hundert Meter die elektrischen Masten durch die Gewalt des Sturmes niedergelegt und die ganzen Leitungen zerrissen worden, so daß auch nach der Grenze hin der Telefonverkehr teilweise unterbrochen war. Nicht minder groß haben sich die Sturmschäden bei den elektrischen Stromleitungen sowohl innerhalb wie auch außerhalb des Stadtgebietes ausgewirkt. Viele Häuser waren infolge Zerreißen der Stromleitungen ohne Licht und Kraft, sogar einzelne Schußfabriken konnten gestern morgen nicht arbeiten. Der Sturm hat außerdem auch zahlreiche Häuser, besonders am Rande der Stadt, mehr oder weniger schwer beschädigt.

hältnisse des Klienten haben könne und es sei auch von vornherein unmöglich, auf die Leistungsfähigkeit der Partei, die nicht der alleinige Maßstab bei der Gebührenaufstellung sein könne, abzugeben. Wenn auch das Gericht die einzelnen Vertretungen als Bagatelien ansah, so könne er sich dieser Meinung nicht anschließen; es seien eben keine leichten Fälle gewesen, in denen der Angeklagte als Anwalt aufgetreten sei, und unter diesem Gesichtspunkt seien die Gebühren auch zu verstehen. Was die Fahrtkosten betrafte, so habe die vertretende Partei die Möglichkeit gehabt, D. während des Prozesses die Reisen einfach zu unterlagen; man könne auch denke nicht sagen, ob eine Reise unnötig oder am Platze gewesen sei.

Genau so relativ wie die Gebühren und die Reisekosten seien die Behauptungen über die Eigenheiten eines Anwalts; ob es richtig oder falsch sei, was er tue, liege eben in der Eigenart eines jeden Anwalts begründet. — Das

Widerrinnis des Erfolges seines Klienten liege in seinem Rufe, der ihn als besonders rührig und erfolgreich angesprochen habe; weiter sei bei der Höhe der Gebühren die Mentalität der Mandanten zu berücksichtigen, die Wort sei dem die Strafe noch als Strafe empfinden und alles — sollte was es koste — drängten, um ihre Freisprechung zu erlangen.

Ich gebe Ihnen zu, so fuhr der Verteidiger fort, die Gebühren sind hoch — z. B. 50 Mark für eine Reise nach Karlsruhe;

aber sie wurde berechnet zur Zeit der Rentenmarkt, und es ist dabei bedauerlich, wenn Dr. D. der damaligen Verwirrung zum Opfer fiel, strafrechtlich aber falsch ist es nicht. Ob die späteren Reisekosten hoch waren oder nicht — es läßt sich darüber streiten und ist schließlich eine Gefühlsache.

Die Verhandlung wird heute fortgesetzt.

Weihe einer neuen Freilichtbühne

Am Sonntag, 30. Juni, wurde die in herrlicher Umgebung gelegene Freilichtbühne Oberprechtal-Landwasserer im badischen Schwarzwald eröffnet. Zur Aufführung gelangte das Volkstück in sieben Bildern „Der Schützenlaus“ von dem utwichtigsten Heimatdichters Alfred Erich Linger, Furthwangen.

Vor Beginn der Aufführung begrüßten der Vorsitzende der veranstaltenden Trachtengemeinde, Falter, und der Bürgermeister von Oberprechtal, Wernet, die jährlich erscheinenden Zuschauer und gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß sie mit Errichtung einer Freilichtbühne dem Willen des Führers, einer neuen, volkhaften Kunst den Weg zu bahnen, auch ihrerseits einen Dienst erweisen konnten.

Die Handlung des aufgeführten Stückes verlegt in die Zeit zurück, da das Prechtal von dem — noch heute in Erzählungen und Sagen aus dem Ende des 16. Jahrhunderts lebenden — in französischem Dienst stehenden Kundschafter Nikolaus Speth, genannt der „Schützenlaus“, heimgeführt war und jetzt in gütigen Bildern den einmütigen Kampf der armen und wohlhabenden Bauern gegen diesen Unmenschen und ihren empfindlichen Töte. Daneben schildert Linger das langsame Aufkommen der Uhrenindustrie im Schwarzwald, deren Erzeugnisse nachher in der ganzen Welt Triumphe feierten.

Das Stück, das sich besonders durch seine lehrreiche Schwarzwälder Sprache und seinen gelunden Humor auszeichnet, verrät keine geringe dichterische Kraft des Autors. Es ist unger auch gelungen, aus eigener Anschauung gewachsene prächtige Schwarzwälder Menschen darzustellen und lebendig zu machen. Alte Heimatlieder, vortragen von dem Gesangverein Oberprechtal, unter der guten Leitung von K. A. Kern und schmucke Trachten verliehen der Aufführung jene heimelige und naturnabe Atmosphäre, die für ein gutes Volkstück neben anderem unerlässlich ist. Die 150 Mitwirkenden, lauter Predtälner und Wälderbauer Bauernleute, waren mit Lust und großer Opferfreude unter der ausgezeichneten Leitung von Karl Bekker vom Stadttheater Freiburg bei der Sache. Ihre Leistungen waren hervorragend; sie ernteten mehrmals auf offener Szene lebhaften Beifall. Das Bühnenbild von Julius Steinel, Freiburg, trug durch seine wahr und der Landschaft ausgereichnete aneuphaste Einfachheit viel zum Gelingen der Aufführung bei.

Den Beschluß des in jeder Beziehung wohl gelungenen Festes bildeten eine Anzahl meisterhaft vorgeführter Tänze der Trachtengruppe Oberprechtal, die ebenfalls beim Publikum dankbaren Beifall ernteten.

H. S.

Annäherliche De Wald bei Sektar auf sich auf wahrhaft Walbarde kommen v Reichsmar Die Wä

Unzählige harter Ar im deutsch Wie ist Streden, a Schadenfe nationalen und. Ein die Bef pfliegen brand jerr von 60 Ja

Deutsche wurde vor im Hauptflärungsal geleitet. G ö r i n g dem Reich und Propo tion. An die Mahn wenn es h tung unse Lernt erler die jährlic Brände im Fabrällig

Es liegt Schadenfe Wenn d durch seine meinsam Reichsnähr Schuß der deutsche W. W a l d b ma i ! U

In eine Bezirksver bandes R bund Ruff heiten für Sonderzug Uhr leer a Graben-Re Ostersheim Mannheim 14.03 Uhr dann noch Fahrarten nen auf, abzeichn verband E schaften 72

Für die v om Romi RK 655 a Es ist gefu früher zur einzuliegen. abend 3.4. 5.30 Uhr Minuten st Die Ruff mittag so pünktlich in Spielmann dem Haupt

Sessen in den worder Menschheit dieses Wort zu jenen rd das Gebet ist bezeichn griechische aber von C die Körper sind, von C (denn „gef lagen) — bereits ihre zollt mit dem mantil sein als die me in späterem sem Schaud hat nach G zu tun, so dem eige. blick, da er über sich sel lides, eigen davor „Ka Wenn ich Wort deru schreiben, se lid. Denn „Schaubern und hier f



Schutz dem deutschen Wald

Annähernd ein Viertel der gesamten Grundfläche Deutschlands wird durch den deutschen Wald bedeckt. Der Wert der 12,6 Millionen Hektar mit dem daraus fließenden Holz beläuft sich auf etwa 19 Milliarden Reichsmark. — Ein wahrhaft stattliches Vermögen. — Ueber 300 000 Waldarbeiter finden durch Waldarbeit ein Einkommen von mehr als einer halben Milliarde Reichsmark an Lohn und Gehältern.

Die Wälder sind die Lungen der Großstadt. Unzählige Volksgenossen finden nach Tagen harter Arbeit Erholung und Stärkung im deutschen Wald.

Wie ist es zu verstehen, daß alljährlich große Strecken, oft der besten deutschen Wälder, durch Schädlinge vernichtet werden? Der Wald ist nationales Gut, er gehört einem jeden von uns. Ein jeder hat darum die Pflicht, die Besitztümer seines Volkes zu pflegen und zu schonen. Ein Waldbrand zerstört in 4 Stunden die schwere Arbeit von 60 Jahren.

Deutsche Volksgenossen! Am 1. Juli 1935 wurde von der Abteilung „Schadensverhütung“ im Hauptamt für Volkswohlfahrt eine Aktion „Verhütung Waldbrände“ eingeleitet. Der Reichsforstmeister Hermann Brüning veranlaßte im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volkswohlfahrt und Propaganda die Durchführung dieser Aktion. In jedem deutschen Volksgenossen ergeht die Mahnung, nicht achtlos beiseite zu stehen, wenn es heißt, sich für die Pflege und Erhaltung unseres deutschen Waldes einzusetzen. Fernst erkennen, wie unerlässlich die Werte sind, die jährlich dem deutschen Volke durch Waldbrände verloren gehen. Zwei Drittel aller Brände im Wald entstehen durch Leichtsinn und Fahrlässigkeit.

Es liegt also in der Hand jedes einzelnen, Schadenfeuer im Walde zu verhüten. Wenn das Hauptamt für Volkswohlfahrt durch seine Abteilung „Schadensverhütung“, gemeinsam mit dem Reichsforstamt und dem Reichsforstamt, Abt. Forsten, aufruft zum Schutz der deutschen Wälder, so muß jeder deutsche Volksgenosse diesem Ruf Folge leisten! Waldbrände verwüsten die Heimat! Helft Waldbrände verhüten!

Ab nach Kassel!

In einer Besprechung der Kasseifahrer des Bezirksverbandes Mannheim des Landesverbandes Kurpfalz im Deutschen Reichsforstverband Kurpfalz wurden die näheren Einzelheiten für die Teilnehmer bekanntgegeben. Der Sonderzug RK 655 fährt am Samstag 12.50 Uhr leer ab Karlsruhe und hält unterwegs in Graben-Neuburg, Döckenheim, Neulandheim, Osterheim, Schwegingen und Redarau. Im Mannheim Hauptbahnhof trifft der Zug um 14.05 Uhr ein und fährt 14.14 Uhr weiter, um dann nochmals in Friedriehsfeld zu halten. Fahrkarten liegen an allen genannten Stationen aus, wo sie gegen Vorzeigung des Festabzeichens verabfolgt werden. Vom Bezirksverband Mannheim nehmen von 55 Kameradschaften 726 Kameraden teil.

Für die Rückfahrt ab Kassel steht in der Nacht vom Montag auf Dienstag der Sonderzug RK 656 ab Kassel 2.30 Uhr zur Verfügung. Es ist gelungen, für diejenigen Kameraden, die früher zurückfahren müssen, einen Sonderzug einzulegen, der als RK 681 Kassel am Sonntagabend 23.45 Uhr verläßt und am Montagfrüh um 5.30 Uhr in Friedriehsfeld und wenige Minuten später in Mannheim Hbf ist.

Die Kasseifahrer treffen sich am Samstagmorgen so frühzeitig am Zeughausplatz, daß sie pünktlich um 13.30 Uhr unter Vorantritt des Spielmannszuges des Bezirksverbandes nach dem Hauptbahnhof marschieren können.

Seine Majestät, der Reisende

FD 6 Frankfurt am Main — Basel — Benettonia steht abfahrtsbereit in der großen Halle des Bahnhofs. Langsam, vorsichtig drückt die Mammus-Maschine W, der neueste Typ der großen Bahnhöfen, „Wullen“, seine lange Wagenreihe vom Ruhenslager bis hinein. Der „Vorfahrer“ prüfte noch einmal gewissenhaft die RZ, die Kurze-Kurze-Schnellbremsen. Sie reagierten augenblicklich „Wuuh!“ ... Die mit hartem Atemspärendruck komprimierte Luft entwich prompt mit heftigem Schmerz für das menschliche Trommelhäutchen.

Sentrecht steigt der Rauch aus dem kurzen, gedungenen Schornstein des Ungeheuers, frischt an dem Glasdach der Halle hinaus und verliert sich im klammernden, stürzenden Frühglanz des Morgens. Wie ein leises Beben geht es durch die Planken, durch das dröhnende Kolbengetöse der Riesenmaschine. Sie schüttelt, schaukelt vor mühsam verdauter Kraft. Es ist, als seien alle diese erwachenden Mächte gar nicht mehr zu zähnen, die verzehrende Ungeheuer nicht mehr zu zähnen, die der Menschenarm durch einen einfachen Hebeldruck sie genau auf die schlagste Minute losläßt, sie hinausführen dürfen, hinaus in die weite, lachende Welt. Wie schmutz und blutiger der Wagen leuchtet! Sie wurden (wie mit strischem Öl abgerieben, nun glänzt der dunkelgrüne Lack an ihr, als sei der Wagen eben erst funtelnagelneu aus der Werkstätte gekommen. Man sieht ihm wahrhaftig nicht an, daß er erst gestern abend aus entlegener südlicher Ferne nach Berlin gerollt, geflogen ist, tausend Kilometer und vielleicht mehr noch in rasendem Tempo durchlaufen hat. Seine großen Fenster weisen keine Schmutzspuren, keine Tropfen mehr auf, seinen Rhythmus. Die Polster sind frisch gebürstet, der Boden geputzt, gekehrert, geölt, die Toiletten peinlich gesäubert, mit neuem Wasser versehen. Jedes Schränkchen, wo es sich immer befindet, ist nachgeräumt, kontrolliert, im Bedarfsfall erfüllt. Auf das Genaueste wurden die Kupelung, die Heizschläuche geprüft, immer wieder, als der Hauptüberprüffaktor, auf das minutös genau funktionierende Reagieren der Bremsen geachtet.

Nun steht der stolze Auslandszug,

Das deutsche Wehrgesetz und der RZB

§ 1 des deutschen Wehrgesetzes lautet: Wehrdienst ist Ehrendienst am deutschen Volke! Jeder deutsche Mann ist wehrpflichtig!

Im Krieg ist über die Wehrpflicht hinaus jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau zur Dienstleistung für das Vaterland verpflichtet.

Die Arbeit des Reichsluftschutzbundes, welchem die Durchführung des zivilen Luftschutzes übertragen ist, hat mit der Wiedereinführung der Wehrpflicht, d. h. durch die Schaffung der Luftwaffe, keineswegs ihren Abschluß gefunden, sondern vielmehr eine überaus notwendige und bisher als fehlend empfundene Unterfüllung erfahren.

Der Luftwaffe obliegt die Abwehr! Der RZB sorgt für Luftschutz!

Da der Luftschutz eine Selbstschutzmahnung ist, welche lediglich dem deutschen Volk, von jedem Volksgenossen selbst durchgeführt werden kann, kommt für die Mitarbeit im Reichsluftschutzbund nicht nur jeder deutsche Mann, sondern darüber hinaus auch jede deutsche Frau in Betracht. Der deutsche Mann wird, wie wir es aus der Vergangenheit wissen, bei einem Ernstfall zu den verschiedensten Dienstleistungen herangezogen werden, der Schutz der Heimat in der Heimat ruht somit zur Hauptsache auf der Tatkraft und Einsatzbereitschaft der deutschen Frau.

Im Hinblick auf diese Tatsache ist jede Frau und jedes Mädchen geradezu verpflichtet, sich die erforderlichen Kenntnisse zu verschaffen und

der von deutscher Ordnungsliebe und Gewissenhaftigkeit, von deutschem Können und deutscher Sauberkeit Zeugnis ablegen soll, abfahrtsbereit auf dem Bahnsiege und nimmt die Reisenden zur Fahrt ins Blaue auf. Ein jeder von ihnen nimmt es als etwas ganz Selbstverständliches hin, er hat ja sein gutes Geld bezahlt, kann also mit Recht verlangen, daß er auf schnellstem Wege und mit allem nur erdenklichen Komfort an sein fernes Ziel befördert wird. Niemand macht sich Gedanken darüber, was für ihn, allein für ihn, Seine Majestät, den verdienstlichen Reisenden, an Pertulenzkraft täglich, stündlich, jahraus, jahrein, in Wind und Wetter, Regen und Schneereiden, Nacht und Tag, von einem Heer schaffender Hände und pflichttreuer Beamten geleistet werden muß.

Unter der gelben Flagge

Auf dem Nachbargleis steht er vielleicht halb gedankenlos die Richtungstafeln der fochten angekommenen oder abgehenden Kurswagen: Athenes — Salonique — Belgrad — Budapest — Bratislava — Praha — Dresden — Berlin oder Roma — Sarzana — Kornovo — Milano — Chiasso — Göttingen — Arib Goldau — Zürich — Schaffhausen — Tuttlingen — Stuttgart — Würzburg — Erfurt — Halle — Berlin. Die romantischen Gemüter der Zurückbleibenden packt vielleicht so ein Gefühl, das man mit Fernweh bezeichnen könnte. Aber wer hat sich schon einmal die Mühe genommen, darüber nachzudenken, wie schwierig die Arbeit ist, einen Zug mit einer größeren Anzahl Kurswagen, von denen noch viele Ausländer sind, richtig zusammenzustellen, so daß sie je nach Strecke und Ziel auf einer größeren Zwischenstation durch eine Kanalermaschine „abgeklinken“ werden können? Der verdienstliche Reisende wird ja nicht irrend in der Nähe seines Bestimmungsortes von der Reichsbahn ausbeutet: So nun sieht zu, wie du weiterkommst und dein Endziel erreichst, bis du wieder haben wir dich gebracht, sondern er wird bis ans Ende geleitet.

Das erfordert Nachdenken und ein genaues Beherrschen des Kupla-

nes. Der Rangiermeister, der Rangierführer und seine drei Arbeiter müssen genau wissen, wie sie den Zug wieder genau so, wie er vor einer Stunde etwa durchschnittlich ankam, zusammenstellen, daß die Kurswagen auf den Zwischenstationen leicht ohne Aufsicht abgehängt werden und im anderen Auswahlsband weiterlaufen können. Das wäre vielleicht nicht einmal so schwierig, wenn genügend Raum vorhanden wäre, aber das spielt sich beispielsweise auf dem Anhalter Bahnhof, einem der größten der Welt, auf rund zwanzig Gleisen ab, die fast von den einlaufenden wie auslaufenden Hauptzügenströmen gekreuzt werden. Man rechnet hier mit Dreiminutenzeilen. Es geht hier alles auf Hochtouren, um Verpätungen, die den ganzen Fahrplan über den Haufen werfen und die Sicherheit gefährden können, zu vermeiden. Ist der D-Zug schließlich zusammengefaßt, rollt er in die Betriebswerkstatt, wo er gründlich geprüf, gefeuert, überholt wird, Wagen für Wagen, Gelde Klappen zeigen an, daß Vorsicht beim Anhalten geboten ist, weil überall Leute im Innern arbeiten.

Ins BVB „Lazarett“!

Der Vorsteher kennt jeden Wagen. Schwierig wird sein Disponieren, wenn ein ausländischer Kurswagen infolge irredeutenden Schadens ausfällt. Leichtere Schäden werden sofort im Betriebswagenwerk, dem BVB, ausbessert, „Heißläufer“ oder „Nachläufer“, deren Räder durch das Gleiten der anzurollenden Bremsen nachgeschliffen wurden, müssen nach Tempelhof zum RZB, Reichsbahn-Ausbesserungswerk, große Reparaturen werden beim RZB in Potsdam vorgenommen. Da ist es oft nicht leicht, sofort Ersatz zur Hand zu haben, und die Suche beginnt in fliegender Debe, denn das RZB, Realement International Compagnie, hat strenge Vorschriften. Der Ersatz muß ein Vollmann-Stahlwagen sein, daselbe Profil aufweisen, der Brücken und Tunnel wegen, die gleichen elektrischen Heisungs- wie Bremsanlagen besitzen und die Signalanlagen für den Anschluß. Die Schweiz und Italien haben nur die Henry-Brems, die österreichischen Bundesbahnen und der Vallon wiederum nur die Vacuum-Harbu. Mit unseren Maschinen geht es also auf RZB bis zur Grenze, um dann auf die anderen sofort umgekoppelt zu werden, je nach der Anlage. Genau so peinlich wird natürlich

Die Maschine jedesmal überholt,

ausgeschliffen vor allem, und jede Düse kontrolliert. Der „Vorfahrer“, der sein Stahlrohr am besten kennt, macht auf jedes fremde Geräusch aufmerksam und wird so zum besten praktischen Berater des Ingenieurs. Nach seinem stundenlangen Fahrdienst ist das oft hart und schwer für einen müden Mann, der eben erst die Verantwortung für Tausende von Menschenleben hatte, dessen angespannter Aufmerksamkeit nicht das kleinste Signal entgegen durfte.

Wie oft müssen Vor-, Nach- und Sonderzug außer dem täglichen Programm den gewaltigen Festverkehr bewältigen! Kein Bahnhof darf dabei auf nur wenige Minuten verstopt sein. Pünktlich auf die Sekunde braust schon mit hoher Geschwindigkeit ein FD-Zug München-Brenner-Kom — er muß es in wesentlich verkürzter Fahrzeit mit 120-Kilometer-Stundendurchschnitt schaffen — an mir vorbei, während ich dem Rangieren und Zugumbildungen zuschaue. Ich sehe ihm sinnend, während der Dienst hier unaufhörlich weitergeht, nach, bis er als Pünktlicher, von Rauch umweht, in der Ferne verschwindet. Wenn in diesen Tagen Verdunstung ist, hinauszuführen ins Blaue, der denke auch einmal an die Treue und Verantwortung, die hier auf dem Rangierbahnhof ganz in der Stille unablässig wirkt und wacht, damit die anderen Freude und Erholung finden.

sich heute schon die notwendige praktische Erfahrung anzuzeigen, welche es ermöglichen, in der Stunde irgend einer Gefahr in richtiger und umsichtiger Weise eine restlose Pflichterfüllung zu leisten.

Deutschland will den Frieden und nichts als — Frieden!

Trotzdem aber können wir nicht die Hände in den Schoß legen. Der Luftschutz bringt, gerade für Frauen und Mädchen, ein so reiches Betätigungsfeld, welches auch im alltäglichen Leben von größtem Nutzen für das Volkswohl und die Sacherhaltung ist, daß diese Grände allein schon genügen sollten, alle weiblichen Volksgenossen zur freiwilligen Mitarbeit im RZB zu veranlassen.

Die Luftschutzmahnmahnen, welche im Ernstfall der deutschen Frau als Dienstleistung für das Vaterland zuzunehmen, erfordern jedoch eine gründliche Schulung. Sich diese erst aneignen zu wollen, wenn sie schon praktisch betätigt werden soll, wäre ebenso verkehrt, wie eine Feuerwehre zu organisieren, wenn das Haus bereits brennt.

Deutschland ist das luftgefährdete Land. Ein Luftangriff muß jedes Volk zermürden, wenn es nicht erzogen wurde zu einer inneren Widerstandskraft. Diese Erziehung obliegt der Frau, der Mutter. Luftschutzbienst ist Sache der Familie. Kein einziger Volksgenosse kann und darf sich ausschließen.

Warum graufige Dramenstoffe?

Selten ist ein Wort Goethes so falsch verstanden worden wie jenes vom Schaudern, das der Menschheit dieses Zeil sein soll. Faust spricht dieses Wort, als er zu den Wittern hinabsteigt, zu jenen rätselhaften, überinnlichen Weisen, die das Geheimnis allen Lebens bezeichnen. Es ist bezeichnend, daß diese zwar angeblich auf griechische Mythen zurückzuführen, in Wahrheit aber von Goethe selbst geschaffenen „Wälder“, die Körperlos und überhaupt nicht vorstellbar sind, von Goethe in jener Zeit geschrieben — (denn „geschaffen“ kann man eigentlich nicht sagen) — wurden, als die deutsche Romantik bereits ihren Höhepunkt erreicht hatte. Goethe stellt mit dem Wort vom „Schaudern“ der Romantik seinen Tribut, wenn er auch weiter geht als die meisten romantischen Dichter und teils in späteren Jahren, teils aber auch direkt diesem Schaudern eine ewige Erklärung gibt. Es hat nach Goethe nichts mit Furchen oder Angst zu tun, sondern bedeutet das Schaudern vor dem eigenen Selbst. Faust wächst in dem Augenblick, da er den Gang zu den „Wäldern“ tut, über sich selbst hinaus, er tut etwas Unmenschliches, eigentlich nur Göttern Abgötliches, und davor „schaudert“ ihn.

ein — sind graufige Stoffe in unserer Zeit gar nicht angebracht. Wir leben in einer sehr realen Gegenwart und lassen Tatsachen sprechen, während manche unserer Dichter glauben, in Urwäldern hinabsteigen zu müssen, um unbedingt einen Zusammenhang zwischen alten Mythen und der Gegenwart zu finden. Angeregt durch die sehr zu begrüßende Kultivierung der Vorgeschichtsforschung glaubt man, unserem Volk einen Dienst zu tun, wenn man vorgeschichtliche Dramen schreibt. Anders jedenfalls ist es nicht zu erklären, daß sich jetzt zwei Dichter an jene graufige Geschichte gemacht haben, da der Langobardenkönig Alboin die Gepiden-Tochter Hofamunde zwingt, aus dem Schädel ihres Vaters zu trinken. Ganz abgesehen davon, daß sich ein Stoff überhaupt nur episch möglich ist und bei einer Darstellung auf der Bühne lediglich widerwärtig sein muß, liegt überhaupt kein Grund zu solch einer Dramatisierung vor. Man könnte einwenden, daß ja auch Kleist eine Penthesilea geschrieben hat, die den Leichnam Achilles „trinken“ will. Dagegen gibt es drei Erwiderungen: erstens entstand die Penthesilea in einer ganz anderen Zeit als der unseren, zweitens handelt es sich dabei keineswegs um ein „graufiges“ Drama, sondern um ein ausgesprochen luftbetontes Werk („Der Mensch kann groß, ein Held im Leiden sein, doch göttlich ist er, wenn er selig ist“), und drittens konnte sich ein Kleist an einen solch heissen Stoff wagen, ein Herr X oder eine Frau Y aber

sollte die Finger davon lassen. — Eben wir uns andere Dramen des Grauens an, die in die Weltliteratur eingegangen sind, so handelt es sich fast immer um Verfallerscheinungen. Das berühmteste Beispiel, um nur eins zu nennen, ist Wibes „Salome“.

Was wir heute brauchen, sind harte, leichte, deutere Worte, deren Handlungsträger aufbauend und zukunftsweisend sind. Unsere Sympathie ist auf keinen eines Siegfried und nicht auf seinen Dagen, wir lieben Carlos und nicht auf Philipp und geben ihm Faust und nicht auf Nepphilo. Der Mensch, der seine menschlichen Schwächen überwindet und über sich hinauswächst, mag er dabei auch zugrunde geben, ist unser Held. Vor seiner Größe zu schaudern, ist unser bestes Ziel.

Otto Tröbes.

Die Fachschaft Musikszener der Ortsmusikerschafft Mannheim veranlaßt in der Zeit vom 8. bis zum 13. Juli sechs Vorführungsabende, bei denen eine große Reihe von Instrumental- und Gesangsschülern der Fachschaft angehenden Lehrkräfte musizieren werden. Die umfangreichen Vortragsfolgen umfassen Schüler der Unter-, Mittel-, Ober- und Ausbildungsstufen. Die Lehrkräfte, die für die Leistungen der Schüler verantwortlich zeichnen, sind: Lilli Schläter, Verta Schilling, Margarete Schmitt, Sidi Kneiler, Maria Lutz, Hingeh Körner, Elisabeth Sauer, Annemarie Hoffmann, Gutt Gröger, Hanni Berger-Körner, Erna Koedig, Ottilie Linn-Zeitz, Karl Rin, Herdert

Vertram, Frida Köstler-Wehrens, Eise Flohr, Johanna Haldenwang, Käte Bad, Helene Sodom, Luise Schatt-Eberts, Nora Vogel, Zimmermann, Leonore Godek, Auguste Gächter, Peter Seib, Maria Raibes, Ilde Waserjermann, Insa von Lindrun, Lotte Kramb, Hans Bruch, Johanna Pfaffle, Eise Michaelis, Lisa Brecher, Max Schötil, Anna Koede-Deindl, Margarete Brandes, Walter Köstler und Otto Boh. Die Veranstalter haben durch Schötil und Vertauswahl für einen interessanten Verlauf der großangelegten Veranstaltung garantiert. Die Abende sollen vor allem wegen Zeugnis ablegen, daß die freistehenden Musiklehrer Mannheims für sachgemäße und erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiete des Musikunterrichtes bürge können. — Die Abende finden an den oben genannten Tagen jeweils abends um 20 Uhr im großen Saal des „Casino“, R. 1, 1, statt.

Orgelkonzert in der Christuskirche. Wir machen hiermit alle Freunde der Kirchenmusik auf das heute abend 20.15 Uhr stattfindende Orgelkonzert Arno Landmanns (unter der Mitwirkung des Beethorchors) hin. Die Vortragsfolge verdient durch die Aufführung der „Deutschen Einmisse“ von Haas und die Uraufführung eines neuen Orgelwerkes von Arno Landmann (Variationen über ein Thema von Händel) besonderes Interesse.

Daten für den 3. Juli 1935

- 1676 Leopold I., Fürst von Anhalt-Deschau, in Dessau geb. (gest. 1747).
- 1709 Markgräfin Wilhelmine von Baden, Schwieger Friedrichs des Großen, in Berlin geboren (gest. 1788).
- 1792 Der Feldherr Prinz Ferdinand v. Braunschweig in Braunschweig gest. (geb. 1721).
- 1866 Schlacht bei Königgrätz (Sadowa).
- 1890 Der Schriftsteller Hanns Johst in Meerhausen in Sa. geboren.
- 1926 Beginn des zweiten Reichsparteitages der NSDAP in Weimar. Auf diesem Parteitag wurde die Hitlerjugend gegründet.

Bekanntmachung des Kreisjägermeisters Mannheim

Zur Durchführung des vom Reichsjägermeister am 21. 10. 1934 angeordneten Pflichtschießens wird hiermit bestimmt:

Das Pflichtschießen auf Wurstauben findet regelmäßig Montags und Donnerstags auf dem Schießstand bei Deus (Friedenheimer Insel), jeweils ab 15.30 Uhr statt. 1. Schießtag: Montag, 8. Juli, letzter Schießtag: Montag, 29. Juli dieses Jahres.

Es sind zwei Übungen auf je 15 Wurstauben zu schießen, wovon je eine auf 11 und 13 Meter Entfernung.

Da insgesamt 7 Schießtage zur Erfüllung dieses Pflichtschießens zur Verfügung stehen, ist jedem Jäger ausreichend Gelegenheit gegeben, seiner Pflicht nachzukommen. Es empfiehlt sich, möglichst an den ersten Tagen zu schießen, weil bekanntlich an den letzten Tagen ein großer Andrang herrscht.

Die täglichen Temperaturschwankungen. Der veränderliche Witterungscharakter, der durch die neu entstandene Luftdruckverteilung hervorgerufen wird, wirkt sich vor allem in den Zonentemperaturen aus. So hatten wir am Sonntag trotz der vom wolkenlosen Himmel strahlenden Sonne „nur“ eine Höchstwärme von 28 Grad. Selbstverständlich werden alle Temperaturen nur im Schatten gemessen, da eine Messung in der Sonne von zu vielen Einflussfaktoren, wie Wind usw. abhängig sein würde, was bei der Messung im Schatten an geschützter Stelle nicht der Fall ist. Am Montag stieg die Temperatur dann bis auf 31 Grad im Thermometer wieder auf etwas über 31 Grad an, wodurch fast der Juli-Höchstwert des vorangehenden Jahres erreicht wurde, der 32 1/2 Grad betragen hatte. Die Abkühlung durch das Gewitter am Montagabend war nicht übermäßig groß, denn nach dem Rückgang in der Nacht auf 19 Grad machte sich ein härterer Anstieg bemerkbar. Der Höchststand des Dienstags betrug 26 Grad. Man merkte aber eine Schwüle, die vor allem dadurch hervorgerufen wurde, daß immer wieder ausweidende Wolken den Himmel bedeckten. Am Reagen kam es aber nicht, so daß der Boden immer noch auf die Feuchtigkeit wartet, die ihm durch den kurzen Gewitterregen in der Nacht zum Dienstag nicht ausreißend zugeführt werden konnte.

71. Geburtstag. Heute, Mittwoch, feiert Gottlieb Schmitt, Zollsekretär a. D., seinen 71. Geburtstag. Wir gratulieren!

25jähriges Geschäftsjubiläum. Am 1. Juli feierten die Mannheimer Ketten- und Maschinenfabrik Weidner & Zahn und Peter Zahn, der alleinige Inhaber, ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Am Jahre 1910 wurde die Firma als Kettenfabrik gegründet. Im Laufe der Jahre hat Peter Zahn dem Werk noch die Abteilung für Mägen, Maschinen-, Kran- und Greiferbau angegliedert.

Neuer Fahrplan der Straßenbahn. Mit Beginn der Schulkferien, 22. Juli, wird die Straßenbahn verkehrsweise einen neuen Fahrplan einführen, der eine reichere Wagenfolge mit sich bringt. Am Vortortverkehr allerdings wird die Wagenfolge um wenige Minuten verzögert, was aber angesichts des Zeitgewinnes durch Wegfall des Ansichtsfahrens leicht in Kauf genommen werden kann.

Kuhkraftschekung von Volkwerzschäden. Die am 5. November 1934 ausgegebenen Volksfahrtscheine Nr. 3, 4, 5, 6, 8, 12, 20, 25 und 40 Kp. mit Bildern von Männern der Kassenstände und die Volksfahrtscheine mit dem Brustbild eines Mannes im Wertstempel haben — entsprechend der Bekanntgabe bei ihrer Herausgabe — mit Ablauf des Monats Juni 1935 ihre Gültigkeit verloren. Nicht verbrauchte Wertzeichen werden weder umgetauscht noch zurückgenommen.

Erinnerung

Die beste Art, alte Wohltaten in Erinnerung zu bringen, ist — neue zu tun. Das „Erdolungswort des Deutschen Volkes“ bietet hierzu die beste Gelegenheit. Meldet daher eure Freispenden umgehend der

NS-Volkswohlfahrt.

Alle Ortsgruppen der NSB nehmen Freispenden entgegen.

Der Sternhimmel im Juli

Der Abendhimmel des Monats zeigt uns drei helle Planeten: Venus leuchtet als kleine Sonne am westlichen Himmelsteil bis gegen 21 Uhr zu Monatsbeginn und auch zu Monatsende noch bis nach 21 Uhr; ferner finden wir in der Jungfrau den roten Mars, der um Monatsbeginn eine halbe Stunde nach Mitternacht, zu Ende etwa um Mitternacht untergeht, und um Monatsmitte in Nähe des Hauptsternebildes des Sternbildes, Spica, steht. Durch den Farbkontrast zum roten Marslicht erscheint dann der sonst blauweiße Fixstern grünlich.

Schließlich leuchtet Jupiter in der Waage bis 1 1/2 Uhr und zu Monatsausgang bis kurz vor Mitternacht. In der Abendstunde weiter vorgeschritten, so erhebt sich um 23 1/2 Uhr, am Ende des Monats schon 2 1/2 Uhr, der ringgekrönte Saturn im Wassermann über den Südhorizont. Als Morgenstern leuchtet schließlich Merkur, der zur Zeit seiner größten scheinbaren Sonnenferne (14) vor 3 1/2 Uhr aufgeht und dann wieder infolge Sonnennähe unsichtbar wird.

Der abendliche Fixsternhimmel zeigt

am Osthimmel Adler und das Kreuz des Schwanz, darunter Vega, Andromeda und Perseus, während der Südhimmel von Hercules, Krone und Pleiaden beherrscht wird. Fast im Scheitelpunkt leuchtet Vega in der Leier, und südlich von Hercules ist der Schlangenträger mit der Schlange und der Schüge zu finden. Im Südwesten gleitet der blutrote Antares, der Hauptstern des Skorpions, am westlichen Himmelsteil neben der Löwe, die Jungfrau und der Bogen (westlich vom Polarstern). Die Milchstraße zieht im Osten durch Adler und Schwan, dann durch Cepheus zu der im Nordosten stehenden Cassiopeja.

Der Mond leuchtet am 6. im ersten Viertel, am 16. ist Vollmond, wobei eine bei uns allerdings praktisch unsichtbare vollständige Mondfinsternis eintritt. Letztes Viertel ist am 22. der 30. bringt den Neumond.

Die Sonne wandert nach ihrem Höchststand im Juni wieder rückwärts, so daß sich ihre Aufgangszeit von 4 1/2 Uhr am 1. auf 5 Uhr am Monatsende verspätet und der Untergang von 20 1/2 Uhr auf kurz nach 20 Uhr Bahnzeit verfrüht.

Die Austreibung mit dem Besen

Bei vielen Schwimmern, die sich als Dauer Gäste des Strandbades betrachten, ist die Ansicht vorherrschend, daß das Schwimmen nur dann einen Reiz haben kann, wenn man einen zu Berg fahrenden Schleppzug aufschwimmt und auf einen der tief im Wasser liegenden Schleppzähne klettert, um sich ein Stück Stromaufwärts ziehen zu lassen, damit man sich später wieder eine große Strecke abwärts treiben lassen kann. War viele dieser „Schiffswanzen“ glauben sogar auf diese Beförderungsmittel vorwiegend ein Recht zu haben und sind höchst erregt, wenn man sie von dem Segeltell zu überzeugen versucht. Der Segel der Schiffe und die Stadtkreuzer, mit denen die einzelnen Röhre miteinander verbunden sind, bilden solche erhebliche Gefahrenquellen, daß man mit Recht das Anschwimmen der Schiffe polizeilich verboten hat. Im übrigen ergeben sich alle „Schiffswanzen“ unbedeutenderweise auf fremdes Eigentum, sobald sie an einem Schiff emporklettern. Wenn auch blöder die meisten Schiffer nichts oder nicht viel gegen das Bestei-

gen ihrer Schiffe angewendet hatten, so waren sie doch keineswegs begeistert über das Geschehen. Schimpfen hatte keinen großen Wert, denn sie wurden in den meisten Fällen doch ausgelacht.

Erfreulicherweise hat nun ein Schiffer doch andere Zeiten aufgezogen. Wie der „Leibhaftige“ fuhr er mit dem Besen dazwischen und trieb die Schwimmer rudelweise in das Wasser zurück. Die Schwimmer, die teilweise unter großer Anstrengung der Schleppzähne erklettert hatten, schimpften wie die Rohrspäßen. Aber es nützte ihnen alles nichts und der Schiffer gab erst Ruhe, als der Letzte seinen Rahn verlassen hatte. Am Ufer glaubten einige Badegäste verpflichtet zu sein, für die verlassenen Schwimmer Partei zu ergreifen zu müssen. Erfreulicherweise waren aber die Badegäste meistens in der Mehrzahl, die sich über das Vorgehen dieses Schiffsmannes freuten und die der Dofnung Ausdruck verliehen, daß in Zukunft jeder Schiffsmann in der gleichen Weise vorgehen möge.

Die ärztliche Versorgung der Hilfsbedürftigen

Einheitliche Richtlinien

Der Deutsche Gemeindebund und die Rassenärztliche Vereinigung Deutschlands haben für die Aufstellung von Richtlinien über die ärztliche Versorgung Hilfsbedürftiger Richtlinien vereinbart, um eine Beseitigung der unterschiedlichen Regelung der ärztlichen Versorgung der Hilfsbedürftigen herbeizuführen. Die Vereinbarung erstreckt sich auf alle Hilfsbedürftigen, denen der Fürsorgeverband Krankenfürsorge zu gewähren hat. Die Hilfsbedürftigen haben freie Arztwahl. Zur Fürsorgepartei sind alle Rassenärzte zugelassen, die mindestens ein Jahr im Bezirk des Fürsorgeverbandes die Praxis ausüben. Die Ärzte sind zur gewissenhaften Behandlung der Hilfsbedürftigen verpflichtet, sollen dabei aber die Bedürfnisse und Maßnahmen, die über das Maß der von den Fürsorgeverbänden zu erfüllenden Pflichten hinausgehen, vermeiden. Ueberweisungen in ein Krankenhaus bedürfen einer besonderen Begründung. Krankenhauspflege soll nur verordnet werden, wenn die notwendige Behandlung allein in einem Krankenhaus erfolgen kann.

Bei der Verordnung von Arzneien muß sich der Arzt von der Ermögung leiten lassen, daß es den Befolgen der öffentlichen Wohlfahrtspflege entspricht, durch gute Heilpflege die Wiederherstellung des Kranken zu beschleunigen. Die Verordnung von Geheim-, Genuß- und Stärkungsmitteln ist nicht gestattet. Der Fürsorgeverband ist berechtigt, die Verordnung von einzelnen Arzneimitteln an seine vorherige Bewilligung zu knüpfen. In den Richtlinien wird den Fürsorgeverbänden empfohlen, Rezeptprüfstellen einzurichten oder die Rezeptie durch bereits bestehende Rezeptprüfstellen anderer Gemeinden prüfen zu lassen.

Der Erlaß dieser Richtlinien ist sehr zu begrüßen, sowohl hinsichtlich einer ausreichenden und bestriedigenden Versorgung der Hilfsbedürftigen wie auch der Herbeiführung einer sparsamen und den besonderen Verhältnissen der Wohlfahrtspflege gerecht werdenden Behandlung. Ferner besteht nun auch für die Ärzte im ganzen Reich eine einheitliche Regelung.

Sommerfest der NSDAP-Ortsgruppe Friedrichspark

Man sagt, große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Die Ortsgruppe Friedrichspark der NSDAP rüstet auch dieses Sommer wieder zu ihrem großen Volksfeste. Einmal im Jahr will sie, alle Arbeit und Sorgen vergessend, mit allen Volksgenossen Stunden frohlichen Beisammelns verbringen.

Schon äußerlich gibt der herrliche Friedrichspark den Rahmen zu einem solchen Sommerfeste. Das eine steht aber fest, das vorgezeichnete Programm verpflichtet in allen Teilen ein volles Erfolg zu werden. Gute Künstler sind verpflichtet und werden in bunter Reihenfolge ein Großstadtprogramm zur Abwechslung bringen. Ueberraschungen aller Art, wie Schießbude, Würstchen usw. werden zur Volksbelustigung beitragen. Den besten Schützen winken namhafte Preise.

Und erst die Tombola — rühmlichst bekannt — sie ist auch dieses Jahr wieder so reich besetzt, daß jedem Volksgenossen für geringen Einsatz die herrlichsten Gewinne zu teil werden. Für die musikalische Umrahmung des Som-

merfestes sorgt der Musikzug der SA-Standard 171 unter Kapellmeister Hermann Debus vortrefflicher Leitung.

Eine feenhafte Illumination beschließt das Programm und gibt das Zeichen zu einem frohen Tanz.

Für den 6. Juli gibt es nur eine Parole: „Auf zum Sommerfest der NSDAP-Ortsgruppe Friedrichspark!“

Gesellschaftsausflug der Spiegelmanufaktur Waldhof. Bar schon der erste Gesellschaftsausflug der Spiegelmanufaktur Waldhof ein unvergessliches Erlebnis für alle, die an ihm teilnehmen konnten, so übertraf die zweite Fahrt die erste um ein Vielfaches. Mit der Bahn ging es nach Bensheim, und man freute sich, daß die Fahrt gleich mitgenommen wurde, so daß die Gesellschaft auf angenehme Weise Unterhaltung fand. Die Wanderung führte über Schönberg nach dem herrlichen Rühlensacker, von wo es nach unterhaltsamer Rast über das Auerbacher Schloß nach Auerbach ging. In Auerbach war im „Löwen“ alles trefflich vorbereitet, so daß die gesamte Gesellschaft auf Kosten der Firma sich stärken

konnte. Betriebsführer Krafft verstand es, in eindrucksvollen Worten über die Schönheiten der deutschen Heimat zu sprechen und darauf hinzuweisen, daß die Möglichkeit, die Natur gemeinsam zu erleben und die Gemeinschaft zu pflegen, erst durch das Werk Adolf Hitlers gegeben gewesen ist. Mit einem Treuebekenntnis zum Führer kam die Ansprache aus. Das weitere kameradschaftliche Beisammelns wurde verköhnt durch Darbietungen von Gesellschaftsmitgliedern, und schließlich stieg die Stimmung so, daß der Abschied wirklich schwer wurde. Noch länger wird die Gesellschaft der Spiegelmanufaktur an die in der Gemeinschaft verlebten herrlichen Stunden denken.

Bausfinanzierung durch das Handwerk. Zur Belebung der Bauwirtschaft insbesondere im Sinne handwerklichen Schaffens hatte die Spitzenorganisation des Deutschen Handwerks vor einiger Zeit die Treubau-Ges. für Bausfinanzierung gegründet, deren Aufgabe es ist, die Bausfinanzierung der Bauvordhaben zu sichern und damit ungenutzte Finanzierungen zu weichen. Ueber den Erfolg dieser Einrichtung teilt der Reichsstand mit, daß die Treubau bis Mai 1935 etwa 1300 Eigenheime finanziert hat, deren durchschnittliche Baukosten bei 15.000 bis 20.000 Mark lagen. Es handelt sich dabei um Eigenheime, die für das Handwerk von besonderer Bedeutung sind, da bei ihnen in härtester Nähe handwerkliche Arbeit geleistet wird, als bei den mit öffentlichen Mitteln unterstüzten kleinen Zielungsunternehmen. Darüber hinaus hat die Treubau durch Finanzierung von etwa 3000 Gesellschaftswohnungen erheblich zur Arbeitsbeschaffung beigetragen. Der gesamte Bau- und Bodenwert der bereits erstellten und Ende 1934 im Bau befindlichen Eigenheime und Wohnungen beträgt 28 Millionen Mark. Für 1935 ist das Aufgabengeld der Treubau noch erheblich erweitert worden.

Was ist los?

Mittwoch, den 3. Juli

- Nationaltheater: „Luisa Miller“ (Sabale und Liebe) von Schiller. Wieb. B. — NSDAP — 20 Uhr.
- Musiktheater: 16.00 Uhr Vorstellung des Sternprojektor.
- Kutschhofenbräuerei ab Barabach: 14.00 Uhr Bergstraße, Laubendach, Bepfenheim, Bensheim, Reichenbach, Gadenheim, Lindenfels, Büch, Birkenauer Tal, Huchische Mühle, Weinheim, Mannheim.
- Kleinbahnverkehr: 16.00 Uhr Hausfrauen-Kochkurs, 20.15 Uhr Variete-Programm.
- Waldhofrestaurant: 15.30 Uhr Konzert.
- Reisebüro, Reichsbank: 16.30—20.00 Uhr geöffnet.
- Tanz: Palasthotel, Sabaretz Allee, Cafe Kurplatz, Wintergarten, Clou.
- Christuskirche: 20.00 Uhr Orgelkonzert (Kno Landmann, Beethoven-Chor).

KRAFT FREUDE

Sport für jedermann

Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude für die Zeit vom 24./30. Juni

Donnerstag, den 4. Juli

- Mägen, Körperkultur: 19—21 Uhr, Stadion, Spielfeld I, Frauen und Männer. 19.30—21.30 Uhr, Stadion, Spielfeld III, Frauen und Männer. 17.15—19.15 Uhr, Schillerstraße, Redarauer Uebergang, Frauen und Männer. — Föhl, Gymnastik und Spiele: 19.30 bis 21.30 Uhr, Heidenheimstraße, Frauen. 19.30 bis 21.30 Uhr, Elisabethstraße, D 7, 22, Frauen. 18—19.30 Uhr, Viktoriastraße, Göttingstraße, Frauen. 19.30 bis 21.30 Uhr, Humboldtstraße, Göttingstraße, Frauen. — Westend-Gymnastik: 20—21 Uhr, Viktoriastraße, Göttingstraße, Frauen, Fortschrittliche. 21—22 Uhr wie vor. — Schwimmen: Der Schwimmverein für Frauen und Männer von 21.30—23 Uhr findet nammer Dienstag von 20—21.30 Uhr in der Halle II statt. — Ju-Jitsu: (Aurich G) 20—22 Uhr, Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer. — Boxen: (neuer Aurlus) 20—22 Uhr, Gymnastikhalle im Stadion, Männer. — Tennis: (neuer Aurlus) 18.30—20 Uhr, Tennisanlage Stadion, Frauen und Männer, Kufinger. — Volkstanz: (neuer Aurlus) 20—22 Uhr, Volkshaus, E. Eingang Otto-Red-Str. Frauen und Männer.

Freitag, den 5. Juli

- Reisübungen für Weiler: 19—21 Uhr, Stadion, Spielfeld III, Männer. — Föhl, Gymnastik u. Spiele: 19.30—21.30 Uhr, Rüdendbergstraße II, Weiler, 6, Frauen. 19.30—21.30 Uhr, Reichartstraße Redaran, Frauen. — Schwedische Gymnastik: (neuer Aurlus) 20—21 Uhr, Viktoriastraße, Göttingstraße, Frauen, Kufinger. (neuer Aurlus) 21—22 Uhr, wie vor. — Fortschrittliche tänzerische Gymnastik, Methode Labant: (neuer Aurlus) 20.30—21.30 Uhr, Volkshaus, E. Eingang Otto-Red-Str. Frauen und Männer. — Schwimmen: 20—21.30 Uhr, Derselbach, Halle II, Frauen. — Tennis: (neuer Aurlus) 9—10 Uhr, Tennisanlage des Tennisclubs, Friedrichstraße, Frauen und Männer, Kufinger. (neuer Aurlus) 10—11 Uhr wie vor, Fortschrittliche. — Ring- und Gewichtheben: (neuer Aurlus) 19.30—21 Uhr, Turnhalle des Reichs-Friedrich-Gymnasiums (gegenüber der Dellig-Gesellschaft), Männer.

Was ist das kommende Ereignis für Mannheim?
Das RdM-Sportfest am 14. Juli

Sie werden staunen und entzückt sein

wenn Sie in unserem Fenster an den Planken diese Stoffe sehen und kaum glauben können, daß dieselben so billig sind! Dabei handelt es sich um gute Qualitäten!

Crêpe-Maroc u. Taffet-Kunstseide 1.90
90 cm breit Mtr.

Mattcrêpe in hellen u. dunklen Blütendessins 2.65, 2.35
95 cm breit Mtr.

Hermann Früchs
MANNHEIM-AN DEN PLANKEN NEBEN DER HAUPTPOST

Deutschland und der nordische Wirtschaftsraum

(WPP) Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den vier skandinavischen Staaten sind seit geraumer Zeit schon sehr intensiver Natur. Das wirtschaftliche Leben, ihr Außenhandel und ihre Handelsflotten sind stark entwickelt, dementsprechend nehmen sie in der deutschen Aus- und Einfuhr einen wichtigen Platz ein. Die vier nordischen Länder haben in den letzten Jahren, solange die deutsche Handelsbilanz noch aktiv war, etwa 25 Prozent zum Exportüberschuss beigetragen. 1934 war der deutsche Außenhandel mit den vier Ländern ebenfalls aktiv. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Deutschland in dem nordischen Wirtschaftsraum mehr Waren abgesetzt hat, als in irgendeinem anderen europäischen Staat und mehr als in Nord- und Südamerika zusammengekommen; im deutschen Import nehmen die aus Skandinavien eingeführten Waren den ersten Platz in Europa ein, der Umfang dieser Einfuhr entspricht fast demjenigen aus den Vereinigten Staaten.

Wirtschaftsraum im englischen Außenhandel auf der Einfuhrseite 1934 nur mit 10,7 Prozent gegen 10,5 Prozent der gesamten Einfuhr figurierter, also an Bedeutung verloren hatte, während die Ausfuhr dort im Jahre 1934 7,5 Prozent 1933 auf 8,2 Prozent des Gesamtexports 1934 gestiegen war. Sollte diese Entwicklung anhalten, so wird Englands Position bei den nächster Handelsvertragsverhandlungen mit dem skandinavischen Ländern wesentlich schlechter sein als 1934, so daß man in London nicht mehr unter dem Eindruck, ein unverändert guter Abnehmer zu sein, sich neue Ausweitungen des Exports nach dem Norden wagen können. Demgegenüber ist der deutsche Export aus Skandinavien von 7,5 Prozent 1933 auf 7,8 Prozent der Gesamteinfuhr 1934 gestiegen. Eine Erhöhung stellt sich auch prognostisch die Ausfuhr Deutschlands nach Skandinavien auf, trotzdem die absoluten Ausfuhrsummen in den verschiedenen Warengruppen geringer geblieben sind: 1933 gingen 9,5 Prozent der deutschen Gesamtausfuhr nach dem nordischen Wirtschaftsraum, 1934

waren es aber bereits 11,1 Prozent! Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß die relative Bedeutung des nordischen Wirtschaftsraumes für Deutschland in den nächsten Jahren steigen wird, da der deutsche Außenhandel das Weltbesten zeigen, die natürlich gegebenen Wirtschaftsräume auf dem europäischen Kontinent sehr viel mehr als früher zu berücksichtigen, und in ihrem Rahmen den Handelsverkehr auszubauen, der in Übersee so überaus großen Schwierigkeiten begegnet. Als härtester Abnehmer skandinavischer Erzeugnisse wird Deutschland sich in Zukunft aus erweiterte Absatzmöglichkeiten schaffen können, zumal der südliche Westost in Skandinavien (Zugführer!) an Bedeutung verliert und das Verhältnis für das neue, nationalsozialistische Deutschland, nicht zuletzt dank den Belieben führender Nationalsozialisten — wie auch aus der Haltung der Presse ersichtlich — in weiten Kreisen der skandinavischen Völker im Wachstum begriffen ist. G. W.

Unterliegen wir nun die einzelnen Warengruppen im deutsch-skandinavischen Austausch einer besonderen Betrachtung, so können wir feststellen, daß die wichtigste (mit Ausnahme von Danemark) Warengruppe des skandinavischen Außenhandels Holz — Holzwasser — Papier für Deutschland keine Rolle spielt, da das Reich selbst eine hochentwickelte Papier- und Zelluloseindustrie hat und seinen Holzbedarf anderweitig deckt. Ganz anders liegen die Verhältnisse auf dem Gebiet der Eisenerze, über die Schweden in ungezügelter Qualität verfügt (60 bis 70 Prozent Eisenerz). Der größte Teil der schwedischen Erzausfuhr geht nach dem Ruhrgebiet, dessen Hauptlieferant Schweden ist. Dieser Erzausfuhr ist für Deutschland von großer Bedeutung und dürfte infolge des Verlustes eines großen Teils der eigenen Erzausfuhr nach 1933 besonders pfleglich ausgebaut werden. — Als Importeur tierischer Produkte (Wolle, Eier und Bacon) nimmt Dänemark im deutschen Außenhandel eine hervorragende Stellung ein. Die mit diesem Lande abgerollenen Abkommen sichern ihm weitestgehende Möglichkeiten im deutschen Reich.

52 Pfennig Lohn am Tage
In der scheinbaren Bauindustrie, deren erster Vertrieb — eine weitere Erweiterung — im Jahre 1920 von einer „Anti-Flakerei-Gesellschaft“ gegründet wurde, müssen die Arbeiter heute unter Verhältnissen arbeiten, die selbst von der Regierung des Landes des „Reichsstandard“ als „höchstzulässiger“ bezeichnet werden. Es werden hauptsächlich Gummi-Lederhüde und Tennis-Schuhe sowie eine Art Strophenstrümpfe aus Gummi mit Taummaschender hergestellt, wie wir sie in Europa nicht kennen. Um die hemmungslose Konkurrenz und Preisfallerei zu vermeiden, müssen die Arbeiter zu 150 Menschen in einem Betriebsraum zusammengedrängt arbeiten und können selbst bei größter Fertigkeit nicht mehr als zwei Pfennig Lohn für die Herstellung eines Paares Gummi-Lederhüde verdienen.
Ein Arbeiter vermag in zehnständiger Arbeitszeit höchstens 26 Paare solcher Schuhe herzustellen.

Metalle
Kupf. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink
Berlin, 2. Juli. Unverändert.
Londner Metallbörsen
London, 2. Juli. Kupf. Edelmetalle, Kupfer (L. P. L.) London 100; Standard für Kupfer 30 1/2 — 31 1/2; Standard 3 Monate 30 1/2 — 31 1/2; Standard Welt. Preis 30 1/2; Elektrolit 32 1/2 — 33 1/2; best selekted 32 1/2 — 33 1/2; Bronze (best 60); Elektrowerkstoff 35 1/2. Zinn (L. P. L.) London 100; Standard für Kupfer 22 1/2 — 23 1/2; Standard 3 Monate 22 1/2 — 23 1/2; Standard Welt. Preis 22 1/2; Straits 23 1/2. Blei (L. P. L.) London 100; Standard für Kupfer 13 1/2 — 14 1/2; Standard 3 Monate 13 1/2 — 14 1/2; Standard Welt. Preis 13 1/2; Straits 14 1/2. Zink (L. P. L.) London 100; Standard für Kupfer 13 1/2 — 14 1/2; Standard 3 Monate 13 1/2 — 14 1/2; Standard Welt. Preis 13 1/2; Straits 14 1/2. Kupf. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12.215.

Als Abnehmer deutscher Erzeugnisse treten die skandinavischen Länder vor allem als Käufer verschiedenster Maschinen, Chemikalien und hochwertiger Spezialerzeugnisse der Textil- und Feinmechanik auf. Ebenso ist das deutsche Land ein stark gefragter Export. In Erzeugnissen der Textilindustrie gingen noch 1934 38 Prozent der deutschen Volkswirtschafts- und 25 Prozent der Ausfuhr an Warenwerten nach dem nordischen Wirtschaftsraum. — In der Wolle- und Stoffindustrie der vier Staaten hat sich England, namentlich durch die Handelsverträge des Jahres 1933, eine dominierende Stellung gesichert. Die an sich billigeren heimischen Produkte wurde zurückgedrängt, und erst Ende 1934 die gegenseitige Konkurrenz durch ein Abkommen über die Wolle eingeschränkt. Unter Umständen könnte sich für Deutschland im Hinblick auf die soeben erwähnte Vereinbarung die Möglichkeit eröffnen, seinen Wolle- und Stoffexport nach dem Norden, wie in früheren Zeiten, in größerem Maße wieder auszubauen.

Entscheidungen über Zwecksparunternehmungen
Der Reichsaufsicht für Zwecksparunternehmungen hat folgende Entscheidungen getroffen: 1. Die Übertragung des Besitzes an Zweckspargenossen der „Hema“-Gemeinsamer Robust-Sparverband e.V. in Köln, Weberstraße 19, auf die „Wolfa“ Zwecksp. GmbH, in Köln-Mülheim, Eliseviller Ring 91, wurde genehmigt. — 2. Die bei der Zwecksparte Norddeutscher Kreditverein in Harnsdorf, i. d. U. in Arnheim in Weidenburg bestehenden Zweckspartverträge werden vereinfacht abgewickelt. Das bei der Unternehmung bestehende Zahlungsüberschuss wird aufgehoben. Zum Liquidator wurde Rechtsanwalt R. Schwan, Tiedeman, Berlinstraße 7, bestellt. — 3. Anträge des Döhring'schen Liquidators Hans von Weschta wurde Dr. Dornmann, Hamburg 36, Nordstraße 3-5 zum Liquidator der „Luisa“ Zweckspargenossenschaft e.V. i. d. U. in Hamburg bestellt.

Getreide
Hatterdam, 2. Juli. Weizen per Juli 3.77 1/2; per Sept. 3.67 1/2; per Nov. 3.62 1/2; per Jan. 3.67 1/2. Mais per Juli 51; per Sept. 52 1/2; per Nov. 53 1/2; per Jan. 54 1/2.
Märkte
Obst- und Gemüsemarkt
Hohl. Handel lebhaft. Markt geräumt. Anfuhr: Erdbeeren 100 Zentner, Heidelbeeren 50 Zentner, Heidelbeeren 60 Zentner, Himmelfeigen 30 Zentner, Johannishirschen 20 Zentner, Stachelbeeren 60 Zentner, Preis: Erdbeeren 15-20, Heidelbeeren 25-30, Hirschen 22 bis 24, Himmelfeigen 14, Johannishirschen 18-20, Stachelbeeren 12 bis 14.
Weizenmarkt e. V. Anfuhr: 500 Zentner, Weizen und Roggen für Juli, Erdbeeren 1. Sorte 20 bis 24, 2. Sorte 16-19, Schwarzes und Hummer 22-24, Saurefrucht 22, Stachelbeeren grün 14 bis 18, rot 22-32, Johannishirschen 15-17, Weizen 30.
Kartoffelmarkt. Anfuhr: 500 Zentner, Weizen, Erdbeeren 21-22, Schwarzesfrucht und Hummer 22 bis 22, Saurefrucht 18-22, Stachelbeeren grün 16 bis 22, rot 22-30, Johannishirschen 13-16, Weizen 24-26.
Roggenmarkt. Erdbeeren 25-30, Heidelbeeren 24 bis 26, Himmelfeigen 40-50, Johannishirschen 10-12, Hirschen 12-25, Stachelbeeren 10-12. Marktverlauf: gut.
St. Martin. Große Anfuhr, Überhand in Heidelbeeren, Hirschen 12-16, Weizenfrucht 22 bis 24, Große Preisliste 10-24, Saurefrucht 20, Heidelbeeren 25.
Kartoffelmarkt. Große Anlieferung in Weizenfrucht und Roggen, Weizen und Roggen zufriedenstellend. Weizenfrucht 18-25 je Tonne, Weizenfrucht 6, Roggenfrucht 12 bis 13, Weizenfrucht 6-7, Roggen 6-7, Weizen 30, Roggenfrucht 3.5 Mio.

Ein sehr schwieriges Kapitel für die deutsche Ausfuhr ist die Walfischfrage. Bekanntlich haben sich die skandinavischen Länder der Walfischerei angegeschlossen, da England ihr Hauptabnehmer ist und als das wichtigste Schiffbau- und Fischereiland der Welt mit den Produkt ihrer eigenen Schiffbauindustrie konkurriert. Das Verhältnis dieser Fische zum Weltmarkt, zum Pfund Sterling hätte sich 1934 wie folgt:

Rhein-Mainische Abendbörse
Gleich dem Mittagbörse zeigte sich auch an der Abendbörse nur wenig Unternehmungslust, da der Auftragsschein minimal war. Die Haltung war freundlich und verlässlich, ergaben sich auf keine Nachfrage gegen den Berliner Schluss weitere Erhöhungen um 1/4-1/2 Prozent. Auf die Mittelkurse in der 88 waren Daimler-Motoren gefragt und höher mit ca. 94 (94 1/2). Ferner lagen Alfa auf 64 (63 1/2) an. Standard notierten 84 1/2, J. G. Harzen 151 1/2. Metallgesellschaft 110.62 und WAG 132, also alles unverändert. Der Rentenmarkt lag bei auf bescheidenen Kursen weiter still. Man nannte Mittelkurs mit 113 1/2. Kursänderung mit 90,2 und frühe Schuldverschreibungen mit 96,5.
Schwefel das Geschäft keine Aufnahme erfährt, vor der Haltung im Verlauf weiter befristet, da keine Nachfrage überwiegt. Wegen des Berliner Schluss ergaben sich auf Erhöhungen von 1/2-1/4 Prozent. Schwefel mehr befristet waren neben Daimler-Motoren, die bis auf 98 anliegen, J. G. Harzen, Stahlverein, Alfa und einige Elektropapier. Leicht gedrückt waren Deutsche Anilin mit 169,5 (170), Mannesmann mit 89 (89,87) und Deutsche Erdöl mit 111 (111,5) sowie Reichsbank mit 190,25 (190,75). Renten blieben unverändert. Der Gindelsmarkt lag ruhig.
Nachbörse: J. G. Harzen 152, Alfa 64-64,5, Daimler 95 Geld.

Abische Schweinemärkte
Kaiserslautern, Anfuhr: 67 Milchschweine. Preis pro Paar 41-48 RM.
Hohl. Anfuhr: 298 Hefel, 8 Käufer, Hefel pro Paar 40-65 RM., Käufer 70-90 RM., je Paar.
Kaiserslautern, Anfuhr: 11 Käufer und 4 Milchschweine. Käufer 60-66 RM., Milchschweine 40 RM. Verkauf ruhig.
Obstmarkt Handhühner
Erdbeeren 20-24, 17-19, Walderdbeeren 35-46, Hirschen 20-35, 10-19, Saurefrucht 18-20, Johannishirschen 14-19, Stachelbeeren 13-16, reife 18-26, Hirschen 27-31, 25-26, Birnen 34, Apfelsinen 37, Erdbeeren 5, Gurken 27-30, Kopfsalat 3-5. Anfuhr und Nachfrage gut.

Zusammen hat sich die deutsche Ausfuhr nach den skandinavischen Ländern verhältnismäßig gut behaupten können, trotz der harten englischen Konkurrenz, wie aus folgender Zusammenfassung (in Millionen der Landeswährung) des bekannten schwedischen Gelehrten Professor Dr. Sven Hjalmar hervorhebt:

	1934	1934	1934	gegen 1935
	Schweden	Skandinavien	Schweden	
Deutschland	520,0	-160,0	+98,3	+34,7
Großbritannien	580,8	+71,2	+99,2	-20,2
Norwegen	98,5	-63,5	-10,4	+5,8
Frankreich	261,3	-32,3	+15,5	+5,7
Dänemark	476,7	-100,5	+36,4	+32,6
Großbritannien	1143,8	+329,2	-2,5	-36,7
Finnland	1620,1	-359,1	+17,6	+201,2
Großbritannien	4000,7	+1819,7	+762,5	+198,9

Kammerdevisenkurse
Amsterdam, 2. Juli. Berlin 8020; London 723 1/2; Rom 167 1/2; Paris 97 1/2; Brüssel 247 1/2; Schwitz 4807; Italien 1217; Madrid 2017 1/2; Oslo 5535; Kopenhagen 3290; Stockholm 3730; Prag 614. Strukturschlusstag: 3. Zogl. Geld: 3. 1-Monats-Geld: 3 1/4-1/2.
Anordnungen der NSDAP
NS-Boikott der Eidgenossen-Schweizerverband.
Reich der „Schweizergesellschaft“ nennt sich unter diesem Namen ein aufgezogenes Boikott auf den Rennwagen am 6. und 7. Juli und verspricht auch dieses Jahr wieder ein voller Erfolg zu werden. Sportliche Vorbereitungen wechseln mit Arbeit und Volkshilfsleistungen aller Art, während die Abende der Langunterhaltung gewidmet sind. Der Kartenverkauf bei den politischen Vereinen hat bereits begonnen. Die Einladungen zum Preis von 30 Mio. beschäftigen zum Eintritt für beide Tage einmal in L. Tags, außerdem berechtigt jede Einladung zur Teilnahme an der Sonder-Verlosung von drei Abreisen (eins Gerette und zwei Wohnen-Reisen) sowie von vier Freiflägen.
Gumboldt. Öffentliche Vereinsleiter der Eidgenossen sowie der am Volkfest beteiligten Vereine werden für Mittwoch, 3. Juli, 20 Uhr, zu einer Besprechung ins Ortsgruppenheim, Gumboldtstraße 8, gebeten.

NS-Frauenfront
Gumboldt. Die Beibehaltung der Aufrichts-Gef. findet diese Woche nicht statt. Neuer Termin wird durch die Parteiführung festgelegt.
Reichsbanner. Mittwoch, 3. Juli, 20 Uhr, Heimabend mit Lichtbildvortrag aus Österreich. Erscheinen im Pflicht.
Gumboldt. Mittwoch, 3. Juli, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Gumboldt „Zum Adler“. Rednerin: Frau D. D. S.
Käufmann, Vorkursgruppen! Alle Kassenleiterinnen der Vorkursgruppen werden bis Donnerstag, 4. Juli, ihren Vorkursgruppenmitgliedern, Mitgliederversammlungen sind ebenfalls mit einzuladen. Der Termin muß unbedingt eingehalten werden.
NS
Soziale Stelle. Besprechung der Sozialarbeiter der Jungmannen 1/171 Freitag, 5. Juli (nicht Montag, 1. Juli), Zimmer 67 in M. 4.
Motorerzählung. Die Godardfahrer und Befahrer

Der Handelsaustausch der vier Länder mit England ist zwar größer, als derjenige mit Deutschland, und im letzten Jahr gestiegen. Schweden ist aber auch der Handelsverkehr zwischen Deutschland, Schweden, Dänemark und Finnland, während er mit Norwegen einen leichten Rückgang aufwies. Die Eigenschaften Englands als Hauptabnehmer ist insofern gegeben, als Schweden, Dänemark und Finnland Großbritanniens gegenüber einen Ausfuhrüberschuss haben, wobei sich allerdings im vergangenen Jahr England einen stärkeren Platz in der skandinavischen Einfuhr gesichert hat und sich die Handelsbilanz des gesamten Nordraums gegenüber dem Inselreich verschlechterte. Deutschland war noch immer im skandinavischen Import an führender Stelle, auch konnte sich die Ausfuhr der vier Länder nach dem Reich erdigen. Trotz der ausgeprägten Tendenz der Clearing-Abkommen auf die Handelsbilanz war der deutsche Ausfuhrüberschuss nach Skandinavien durchwegs nicht verschunden.
Interessant ist die Befestigung, daß der nordische

129 100 1411 0105 1100 1 10 0111 15 11211
Rhein-Nordsee-Fluß an. Dienstflug wie nach Ostsee vorgeschrieben. Maschinen zur Abnahme bereit. Keine

Stamm VIII/171 (Gumboldt). Die Dienststelle des Stammes befindet sich Weindierstraße 3. Dienststunden sind: Montag bis Freitag (ausgenommen Mittwoch) von 19.15 bis 20 Uhr.

Jungmann 1/171. Die Sozialarbeiter der Jungmannen und Führer erschienen Freitag, 5. Juli, 20 Uhr, im Schöningerhaus, Zimmer 67, zu einer Besprechung. Zu diesem Termin werden die Führer sozialarbeiter namentlich diejenigen mittelalten Jungmannen, die mit zum Zeitpunkt nach Offenburg gehen.
Jungmann 1/171 und 2/171. Der Stellvertreter in der beiden Jungmannen ist bis 20. Juli in Urlaub. Seine Vertretung übernimmt der Leiter der Straße 32 des Stammes 1/171, Fritz Schöninger. Seine Sprechstunden sind Dienstag und Freitag von 20 bis 21 Uhr im Schöningerhaus (M. 4), Zimmer 67. Ab 20. Juli finden die Sprechstunden wieder wie früher statt.

Untergruppen 171. Der am Mittwoch, 3. Juli, angeforderte Kollektivvertrag von Kurt Kellow wird verschoben. Untergruppen 171. G. H. Stelle. Die Wähler, die sich zur Grenzfahrt vom 11. bis 21. August gemeldet haben, kommen Donnerstag, 4. Juli, nach M. 2. 4. Zeit: 20-21 Uhr. Es werden noch Meldungen angenommen.
Gumboldt 7 und 16. Am Mittwoch, 3. Juli, kommen sämtliche Wähler um 19.30 Uhr zum Sport auf den Untergruppenplatz. Die Heimabende fallen diese Woche aus, daher hat jedes Wähler zu erscheinen.

NSDAP / Gruppe Schöningerhaus und Kimmhof. Sämtliche Wähler treten in dieser Woche und in der nächsten Woche, jeweils Mittwoch 8 und Freitag 8 auf dem Platzplatz zum Sport um 20 Uhr an. Heimabende fallen bis 14. Juli aus. Auch Nichtuntergruppen müssen erscheinen.
Diesenigen Wähler, die sich an der Jugendberufshilfe beteiligt haben, sollen die Wählerkarte am Mittwoch, 3. Juli, auf dem Platzplatz abgeholt werden, die an diesem Tag nicht abgeholt werden, sollen der Gruppe zu.

Wahlhof. Schöningerhaus Heimabend in den nächsten Nächten. Donnerstage: 6.30-8 Uhr und 8 bis 9.30 Uhr zum Sport auf dem Sportplatz.
Kaiserslautern. Antritt zum Volkstag für den Sportfesten Mittwoch, 3. Juli, Herzogenriedpark. Antritt zur Volkstagsabnahme Mittwoch 8 und Donnerstag, 4. Juli, Herzogenriedpark.
Schöningerhaus und Kimmhof. Mittwoch, 3. Juli, treten Turnerinnen und Nichtturnerinnen um 20 Uhr auf dem Platzplatz an.
Kaiserslautern. Mittwoch, 3. Juli, 19 Uhr, Antritt der Fahrt zum Sport. G. H. Platz.

Deutschland. Donnerstag, 4. Juli, wichtige Besprechung in P. 3. 11.
Schöningerhaus. Schöningerhaus tritt Mittwoch, 7. Juli, an der Wollf-Heide an. Sport mitbringen.
Untergruppen 171. Die Kollektivabrechnung am 5. Juli fällt aus. Die Karten behalten ihre Gültigkeit.

Untergruppen 171. Sämtliche Gruppen der Stadt und die Vororte halten bis spätestens Freitag die Karten für die Bewirtung am 13. Juli im Hofgärtchen auf dem Untergruppen 171.
Kaiserslautern. Mittwoch, 19. Juli, Beitragsabrechnung Mittwoch 6. 20 Uhr kommen alle Führerinnen ohne Ausfall auf dem Schöningerhaus. Morgen, Donnerstag, 19.30 Uhr, kommen alle Führerinnen und Wähler zum Volkstag auf den Herzogenriedpark.
Deutsche Arbeitsfront
Kaiserslautern
Kaiserslautern. Donnerstag, 4. Juli, ist im Reichsarbeitsrat der Kampfgruppenwählerinnen. Beginn 20.30 Uhr.
Unsere Pflichtversammlung fällt im Juli aus.
Kam für Berufszugehörigkeit
Kaiserslautern. Besichtigung der Opelwerke am Mittwoch, 3. Juli.
Für alle Vorkursgruppen! Donnerstag, 7. Juli, Besichtigung der Kampfbanner im Reichsbanner, Karten in C. 1. 10-11, Zimmer 11, erhältlich.
Angenehme, Lehrmeister, Werkmeister. Donnerstage, 4. Juli, 20.15 Uhr, in der Kunstschule Mannheim, Reichstr., Vortrag von Vg. Dr. Hans Schmidtmeyer über „Werkzeugbau und Werkstoffkunde“.
Kaiserslautern. 14. Kaufleute. Vorkursgruppe Metall. Mittwoch, 3. Juli, 20 Uhr, L. 7. 1. Zimmer 5, Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft „Metall“.
Büro- und Schöningerhaus. Mittwoch, den 3. Juli: Reich und Länder. Arbeitsgemeinschaft L. 3. 3. 20 Uhr. — H. H.: Vortrag zur Grund- und Gewerbesteuer, L. 3. 3. 20 Uhr.

Reichsarbeitsrat. Donnerstag, 4. Juli, ist im Reichsarbeitsrat der Kampfgruppenwählerinnen. Beginn 20.30 Uhr.
Unsere Pflichtversammlung fällt im Juli aus.
Kam für Berufszugehörigkeit
Kaiserslautern. Besichtigung der Opelwerke am Mittwoch, 3. Juli.
Für alle Vorkursgruppen! Donnerstag, 7. Juli, Besichtigung der Kampfbanner im Reichsbanner, Karten in C. 1. 10-11, Zimmer 11, erhältlich.
Angenehme, Lehrmeister, Werkmeister. Donnerstage, 4. Juli, 20.15 Uhr, in der Kunstschule Mannheim, Reichstr., Vortrag von Vg. Dr. Hans Schmidtmeyer über „Werkzeugbau und Werkstoffkunde“.
Kaiserslautern. 14. Kaufleute. Vorkursgruppe Metall. Mittwoch, 3. Juli, 20 Uhr, L. 7. 1. Zimmer 5, Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft „Metall“.
Büro- und Schöningerhaus. Mittwoch, den 3. Juli: Reich und Länder. Arbeitsgemeinschaft L. 3. 3. 20 Uhr. — H. H.: Vortrag zur Grund- und Gewerbesteuer, L. 3. 3. 20 Uhr.

Reichsarbeitsrat. Donnerstag, 4. Juli, ist im Reichsarbeitsrat der Kampfgruppenwählerinnen. Beginn 20.30 Uhr.
Unsere Pflichtversammlung fällt im Juli aus.
Kam für Berufszugehörigkeit
Kaiserslautern. Besichtigung der Opelwerke am Mittwoch, 3. Juli.
Für alle Vorkursgruppen! Donnerstag, 7. Juli, Besichtigung der Kampfbanner im Reichsbanner, Karten in C. 1. 10-11, Zimmer 11, erhältlich.
Angenehme, Lehrmeister, Werkmeister. Donnerstage, 4. Juli, 20.15 Uhr, in der Kunstschule Mannheim, Reichstr., Vortrag von Vg. Dr. Hans Schmidtmeyer über „Werkzeugbau und Werkstoffkunde“.
Kaiserslautern. 14. Kaufleute. Vorkursgruppe Metall. Mittwoch, 3. Juli, 20 Uhr, L. 7. 1. Zimmer 5, Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft „Metall“.
Büro- und Schöningerhaus. Mittwoch, den 3. Juli: Reich und Länder. Arbeitsgemeinschaft L. 3. 3. 20 Uhr. — H. H.: Vortrag zur Grund- und Gewerbesteuer, L. 3. 3. 20 Uhr.

Reichsarbeitsrat. Donnerstag, 4. Juli, ist im Reichsarbeitsrat der Kampfgruppenwählerinnen. Beginn 20.30 Uhr.
Unsere Pflichtversammlung fällt im Juli aus.
Kam für Berufszugehörigkeit
Kaiserslautern. Besichtigung der Opelwerke am Mittwoch, 3. Juli.
Für alle Vorkursgruppen! Donnerstag, 7. Juli, Besichtigung der Kampfbanner im Reichsbanner, Karten in C. 1. 10-11, Zimmer 11, erhältlich.
Angenehme, Lehrmeister, Werkmeister. Donnerstage, 4. Juli, 20.15 Uhr, in der Kunstschule Mannheim, Reichstr., Vortrag von Vg. Dr. Hans Schmidtmeyer über „Werkzeugbau und Werkstoffkunde“.
Kaiserslautern. 14. Kaufleute. Vorkursgruppe Metall. Mittwoch, 3. Juli, 20 Uhr, L. 7. 1. Zimmer 5, Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft „Metall“.
Büro- und Schöningerhaus. Mittwoch, den 3. Juli: Reich und Länder. Arbeitsgemeinschaft L. 3. 3. 20 Uhr. — H. H.: Vortrag zur Grund- und Gewerbesteuer, L. 3. 3. 20 Uhr.



H.-B.-S port

Kanu-Club Mannheim siegt in Saarbrücken

Kanu-Club Mannheim siebenmal, Mannheimer Kanu-Gesellschaft dreimal und Paddelgef. Mannheim einmal siegreich. Für die beste Gesamtleistung erhält der Kanu-Club Mannheim den Preis der Stadt Saarbrücken

In äußerst gut besetzten und spannenden Kämpfen gelang es den Mannheimer Kanu-Fahrern auf der Saarbrücker Kurzstrecken-Regatta von 18 zur Austragung gekommenen Rennen 11 für sich siegreich zu halten. Erfreulich ist die Tatsache, daß es insbesondere die Nachwuchsfahrer sind, die hier zu großen Hoffnungen berechtigen. Es sei besonders an das Rennen der Jugendzweier-Kanadier mit dem KCM als Sieger und die Mannschaft Witt-Saut von der MKG erinnert. Der Damenzweier-Kanadier, der in einem schönen Rennen mit seinem Betreuer Sonnig am Steuer gegen Kalkat und Saarbrücken tapfer kämpfte und siegte, erregte die Bewunderung der zahlreichen Zuschauer.

Stumpf von der GYM zeigte sich als überlegener Köhner im Einer-Kajak der Altersklasse.

Die Ergebnisse:

Zweier-Kanadier, Damen: 1. Kanu-Club Mannheim, 2. Turnverein Kalkat, 3. Saarbrücker Kanu-Club.

Einer-Kajak, Senioren: 1. Emsich, Kanu-Club Mainz, 2. Engel, Volkssportverein Frankfurt, 3. Densch, Mainz Kanu-Verein.

Einer-Kajak, Jugend: 1. Witt, KCM, Kanu-Ges. 2. Rhein, Kanu-Club Mainz, 3. Jaremba, Volkssportverein Frankfurt.

Zweier-Kajak, Junioren: 1. Schrotz-Grb, Volkssportverein Frankfurt, 2. Schürer-Höh, Rheinbrüder, Karlsruhe, 3. Schubert-Heumann, Saarbrücker Kanu-Club.

Einer-Kajak, Damen, Anfänger: 1. Scheider, Kanu-Club Mannheim, 2. Neger, Kanu-Club Mannheim, 3. Weißgerber, Mannheimer Kanu-Gesellschaft.

Einer-Kajak, Damen, Senioren: 1. Gustaf Rob, Saarbrücker Kanu-Club, 2. Guld Benzler, Volkssportverein Frankfurt, 3. Fine Hellmann, Kanu-Verein Saarbrücken.

Zweier-Kajak, Altersklasse: 1. Wecker-Sonnig, Kanu-Club Mannheim, 2. Schott-Wüller, Volkssportverein Frankfurt, 3. Kuland-Franz, Saarbrücker Kanu-Club.

Einer-Kajak, Anfänger: 1. Lind, Kanu-Club Mannheim, 2. Wirt, Paddelgef. Mannheim, 3. Stohl, Turnerbund Saarbrücken.

Zweier-Kanadier, Jugend: 1. Kanu-Club Mannheim, 2. Saarbrücker Kanu-Club, 3. Turnerbund Saarbrücken.

Ein sehr schönes Rennen, das Mannheim unangefochten gewinnt.

Zweier-Kajak, Jugend: 1. Witt-Saut,

Kanu-Ges., 2. Wiking-Hoffmann, Volkssportverein Frankfurt, 3. Rhein-Wangel, Kanu-Club Mainz.

Einer-Kajak, Altersklasse: 1. Stumpf, Paddelgesellschaft Mannheim, 2. Schott, Volkssportverein Frankfurt, 3. Wad, blau-Weiß, Saarbrücken.

Zweier-Kajak, Senioren: 1. Rissel-Neibader, Volkssportverein Frankfurt, 2. Emrich-Geis, Kanu-Club Mainz, 3. Thomas-Nen, Saarbrücker Kanu-Club.

Ein sehr scharfes Rennen, das die Europameister Rissel-Neibader knapp für sich entscheiden.

Die badischen Staffelmeisterschaften in Baden-Baden

TV 1846 Mannheim dreifacher Meister

Zusammen mit dem Leichtathletik-Länderkampf Baden gegen Elßah wurden am vergangenen Sonntag die Staffelmeisterschaften des Bundes Baden durchgeführt. Diese Veranstaltung brachte für Mannheim und besonders für den Turnverein 1846 große Erfolge. konnte er doch nicht weniger als drei der zu vergebenden Meistertitel an sich bringen, und zwar die beiden Staffeln über 4 mal 100 Meter und 4 mal 400 Meter, sowie die Frauenstaffel über 4 mal 100 Meter.

1. TV 46 Mannheim, 2. FC Freiburg, 3. Rugbyclub Pforzheim, 4. Volkssportverein Mannheim in dieser Reihenfolge wurden die Sieger über 4 mal 100 Meter notiert. Etwas überraschend kommt dabei das schlechte Abschneiden des Volkssportvereins, den man doch mit als ernsthaftesten Anwärter auf den Titel bezeichnet hatte. Schlechte Wechsel machten aber alle Anstrengungen zunichte und Redermann, der Schluss lief, kam zu spät zum Holz, um noch einen besseren Platz zu erringen. Anders der TV 46, der mit der Mannschaft Kohl, Elschin, Keller und Wiedermann am Start erschien und mit einer ausgeglichenen Leistung sicherer Sieger wurde. Zeit 43.6 Sek.

Allen Zuschauern wird der überragende, fast phantastisch ausmutende Lauf des Karlsruher Abel unvergänglich bleiben, der seinen Verein aus ausschließlicher Stellung — Willi Abel bekam mit 100 Meter Rückstand in der 4-mal-100-Meter-Staffel das Holz hinter Freiburger Fußballklub, der als Schlussmann den bekannten Stabler eingesetzt hatte — bis auf 2 Meter an den Sieger herandrückte. Mit raumgreifen-

Einer-Kajak, Junioren: 1. Weißgerber, Mannheimer Kanu-Gesellschaft, 2. Rheinbrüder, Karlsruhe, 3. Wajfer, Kanu-Club Mannheim.

Zweier-Kajak, Anfänger: 1. Tahringer-Kanz, Karlsruhe, 2. Wecker-Sonnig, Kanu-Club Mannheim, 3. Kaiser-Rödenich, blau-Weiß, Saarbrücken.

Zweier-Kajak, Damen: 1. Neger-Scheider, Kanu-Club Mannheim, 2. Stabl-Jahn, Saarbrücker Kanu-Club, 3. Tölke-Weber, Adine, Saarlouis.

Zweier-Kanadier, unbeschränkt: 1. Kanu-Club Mannheim, 1. Rheinbrüder Karlsruhe.

Das war das schönste Rennen des Tages. Bei 500 Meter liegt Mannheim klar mit einer Länge in Front, verfehlt sich aber, durch die tiefliegende Sonne geblendet. Karlsruhe kommt auf, stellt sogar einen kleinen Vorsprung heraus, der aber im Endspurt von Mannheim wieder gut gemacht wird. In mörderischem Nord-an-Nord-Kampf gehen beide Mannschaften gleichzeitig durchs Ziel.



Welebild (M) Ehrenpreis für den Internationalen Nubenen Fünftkampf in Bubapest

Reichswehrminister und Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, hat diesen Ehrenpreis, ein Werk von Professor Hoffenrichter, für den Internationalen Nubenen Fünftkampf, der am 4. Juli in Bubapest beginnt, gestiftet.

„Amicitia“ Mannheim in Zürich

Der Besuch der Schweizer Ruderer bei der internationalen Mannheimer Ruderregatta wird durch Amicitia Mannheim erwidert. Amicitia führt zur internationalen Züricher Regatta am 13. und 14. Juli, zu der 35 Vereine aus Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz 111 Boote gemeldet haben. Dem Start des Mannheimer Achters sieht man mit größter Spannung entgegen.

Eineichtung der SA-Sportabzeichen-Dienststellen

Am Tage der vom Führer mit Verfügung vom 15. Februar 1935 anbefohlenen Uebernahme des SA-Sportabzeichens wurden durch

1. Ostland
2. Pommern, Gans, Nordmark
3. Ostmark, Mitte, Berlin-Brandenburg
4. Sachsen, Thüringen
5. Südwest, Kurpfalz
6. Nordsee, Westfalen, Niederrhein
7. Hochland, Baver, Ostmark, Franken
8. Schlesien
9. Niederachsen, Hessen, Westmark

Die SA-Sportabzeichen-Dienststellen neben Auskunfts über alle Fragen des SA-Sportabzeichens und pflegen den Verkehr mit allen gebietszuständigen Einheiten der übrigen Gliederungen der Partei, sowie DLB und DAK.

Es obliegt ihnen die Bearbeitung aller SA-Sportabzeichen-Angelegenheiten.

Der SA-Sportabzeichen-Hauptstelle — Berlin W 8, Krausenstraße 67/68 — obliegt im besonderen die Verbindungsabführung mit der Reichsführung SS, Korpsführung NSDAP, Reichsjugendführung, VD, DLB und Deutscher Arbeitsdienst.

Durch die SA-Sportabzeichen-Hauptstelle ergehen in meinem Auftrage die Durchführungs- und Prüfungsbestimmungen grundsätzlicher Art. Die Verteilung der SA-Sportabzeichen sowie die Bekämpfung der Lehr- und Prüfungsstellen erfolgt in meinem Auftrage in der SA-Sportabzeichen-Hauptstelle. Diese führt sowohl die SA-Sportabzeichenträger, als auch die

Verteilung des Chefs des Stabes für die einzelnen SA-Gruppen folgende SA-Sportabzeichen-Dienststellen eingesetzt:

- Königsberg, Otto-Reinke-Straße 4/5
- Stettin, Falkenwälderstraße 63
- Berlin, Potsdamerstraße 101
- Dresden, Gerhart-Hauptmann-Straße 3
- Stuttgart, Rosenbergsstraße 122
- Münster i. W., Ludwigsstraße 54
- München, Königsplatz 15
- Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 47
- Kassel, Quer-Allee 36.

Lehr- und Prüfungsabteilungen Partei- bzw. listennähe.

Anträge auf Verteilung des SA-Sportabzeichens sind an die gebietszuständigen SA-Sportabzeichen-Dienststellen zu richten.

Vorschläge auf Erteilung von Lehrschreibern an aelteste SA-Sportabzeichenträger, sowie zur Erteilung der Prüfungsbestimmungen an aelteste Lehrschreiber sind durch die formations- auf dem Dienstwege an die gebietszuständigen SA-Sportabzeichen-Dienststellen zu richten. Anträge auf Erteilung der Prüfungsbestimmungen werden an die SA-Sportabzeichen-Hauptstelle weitergeleitet, die den Besuch besonderer Prüfer-Lehrgänge vermittelt.

Die Erteilung der Prüfungsbestimmungen wird im Einvernehmen mit den Gliederungen durch die Leiter der gebietszuständigen SA-Sportabzeichen-Dienststellen verfügt.

Bis auf weiteres bleiben die bestehenden Ausführungs- und Prüfungsbestimmungen zum SA-Sportabzeichen in Kraft.

Die englischen Tennismeisterschaften in Wimbledon

Dorothy Round geschlagen — Hilde Sperling in der Vorkampfunde

Bei einer fast tropisch zu nennenden Hitze wurden die Kämpfe um Englands Tennismeisterschaften auf den Rasenplätzen in Wimbledon am Dienstag fortgesetzt. Im Männerkampf legte man, nachdem die Vorkampfabendungen mit Perry-Crawford und von Gramm-Ludde bereits ermittelt worden waren, eine Pause ein. Dafür wurden die Doppelkämpfe hart gefördert. Auf allen Plätzen wurden einige Zehntausende gezählt.

Gleich im ersten Frauenkampf, das die Titelverteidigerin Dorothy Round und die Australierin Joan Hartigan bekritten, war die größte Ueberraschung dabei, denn — die Titelverteidigerin verlor. Das Ausschneiden Peggy Scrivens wurde durch dieses vollkommen unerwartete Ergebnis vollkommen in den Schatten gestellt. Damit ist die letzte Engländerin im Einzel ausgeschieden. Und im Vorkampf gab es ein rein englisches Endspiel. Der Sieg fiel der Australierin nicht leicht, drei Sätze benötigte sie, um mit 4:6, 6:1, 6:3 diese Ueberraschung zuzubringen. Als Zweite zog dann die frühere Offenerin Hilde Sperling in die Vorkampfrunde ein. Sie hatte höchstens schwer zu kämpfen, um die englische Hoffnung 7:5, 7:5 auszufechten. Nur unter Ausnutzung aller Kräfte konnte Hilde Sperling ihre Gegnerin bezwingen. Kathleen Stammers spielte in einer

ganz großen Form. Die Engländerin hatte unverkennbare Fortschritte gemacht und dürfte wohl die größte Hoffnung des Juleitendes sein. Nur das größere Zedvermögen entschied diesen Kampf zugunsten Sperlings. Auch die Amerikanerin Helen Jacobs hatte gegen Jadwiga Sedziewska schwer zu kämpfen, nachdem sie den ersten Satz leicht an sich gebracht hatte. Ueberraschend leicht dagegen fiel der Sieg der mehrfachen Wimbledon-Siegerin Helen Woodh-Wills über die Französin Simone Mathieu aus. Sie gab nur drei Sätze ab und kam mit 6:3, 6:0 in die Vorkampfrunde, die folgende Paarungen vorsteht:

Joan Hartigan (Australien) gegen Helen Woodh-Wills (USA).

Helen Jacobs (USA) gegen Hilde Sperling (Dänemark).

Aber auch in den Doppelkämpfen blieben überraschende Ergebnisse nicht aus. Sang- und fangslos verschwanden die Französin Borotra-Brugnon, die von den Engländern Hughes/Tudor 9:7, 6:2, 6:4 geschlagen wurden. Auch die Schweden Wenzel/Hecht gaben eine wenig überzeugende Vorstellung, denn sie verloren gegen Gander/Dover/Beatcroft 1:6, 8:6, 6:4. Unter den „ausgeschiedenen“ befinden sich auch die Australier Turnbull/MacGrath.

Danksagung

Für die vielen Beweise der Anteilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau

Emma Schmitz

danke ich herzlichst, insbesondere für die liebevolle Pflege im Städt. Krankenhaus, der Kreisfrauenchaftsleiterin, dem Orgalleiter Neckarstadt-Ost, den beiden Sprecherinnen der Ortsfrauenchaften für ihre ehren- den Nachrufe, der Sängerin und dem Hornquartett. Ich danke für die Fülle der prächtigen Kränze und Blumen und für das zahlreiche Trauergelächte, besonders der Abordnung des BdM.

Mannheim (Karl-Benz-Str. 14), den 2. Juli 1935.

Martin Schmitz

(13 565*)

Statt Karten!

Danksagung

Für die uns anlässlich des Hinsinganges unseres lieben Entschlafenen bezogene Teilnahme sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schäfer für seine tröstlichen Worte und nicht zuletzt Herrn Dr. Gabe, der Reichsversicherungsamt, der Gefolgenschaft des Sanatoriums Stannberg, dem Krleger-Verein und dem Gesang-Verein „Eintracht“ für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Luise Daub u. Kinder

30248K

An den Folgen einer Operation verschied nach kurzem Leiden am Montag, den 1. Juli 1935, unser Werkkamerad, Herr

Vincenz Partsch

im Alter von 57 Jahren. Der Verstorbene, der unserer Speditionsabteilung als Packer angehörte, stand seit 15 Jahren in unseren Diensten. Er hat sich stets als tüchtiger Mitarbeiter und als guter Kamerad erwiesen.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Führung und Gefolgshaft der BROWN, BOYER & Cie. Aktiengesellschaft Mannheim

Trauerkarten • Trauerbriefe

liefert schnell und gut

Hakenkreuzbanner - Druckerei

